



MATERIALIEN FÜR JUGENDARBEIT UND JUGENDPOLITIK



neXTgender.

GENDER
MAINSTREAMING
IN DER
JUGENDARBEIT

neXTgender.

gender mainstreaming in der jugendarbeit

IMPRESSUM

Die Reihe »Materialien für Jugendarbeit und Jugendpolitik« wird herausgegeben vom Landesjugendring Niedersachsen e.V., Zeistrae 13, 30519 Hannover, fon: 0511.5194510, eMail: info@ljr.de, web: www.ljr.de

REDAKTION & POJEKTKOORDINATION Mareike Dee

ARTWORK & PRODUKTIONSLEITUNG Hans Schwab, Mareike Dee

GRAFIK & LAYOUT s•form DRUCK BWH GmbH - Medien Kommunikation

FOTOGRAFIE Mark Mühlhaus - www.attenzione-photo.com;

die Projektfotos sind aus dem jeweiligen neXTgender-Projekt

AUTORINNEN DIESES HEFTES Mareike Dee, Christina Tegtmeier

Inhalt

Editorial 3

1

1. neXTgender: Die Idee 6

... warum Gender Mainstreaming? 8

neXTgender – die Entwicklung 9

... die Ziele?! 10

... der Rahmen 11

... die Vernetzung 12

... fachliche Inputs 17

... neXTgender per Klick 20

... über den Tellerrand 21

Fazit 22

... Zahlen, Daten, Fakten. 22

... Vernetzung 23

... Struktur 23

... neXTgender online 24

... was bleibt? 25

2

2. neXTgender: Die Projekte 26

Strukturelle Ansätze 28

Geschlechterkonstruktionen in der Außendarstellung 34

Mit Gender Mainstreaming Mädchen und Jungen im ländlichen Raum stärken ... 40

Qualifikationsmodule: Genderkompetenzen 44

Gender in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen 52

Erfahrungsfeld Gender 58

Gender Mainstreaming an der Schnittstelle von Jugendarbeit und Schule 68

3

3. neXTgender: Methoden 72

4. Mitgliedsverbände des Landesjugendringes 87

5. Weiterführendes 88

Web / Kontaktadressen / Tipps zum Weiterlesen 88

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Seit mehr als zwei Jahrzehnten nimmt sich der Landesjugendring Niedersachsen e.V. der geschlechtsbewussten Jugendarbeit in Niedersachsen an. Im Bereich der Mädchenarbeit verantwortete der Landesjugendring die Projekte »Mädchen in der Jugendarbeit« und »Lebensweltbezogene Mädchenarbeit« und arbeitete in der AG Gender Mainstreaming und dem Projekt »neXTgender« zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in der landesweiten Jugendarbeit. Die AG Gender Mainstreaming betrachtete unter anderem die Strukturen des Landesjugendrings und dessen Mitgliederverbände genauer. Die Entwicklung vom Schwerpunkt »Mädchenarbeit« hin zum Bereich Gender Mainstreaming ist dabei nicht als Abschaffung der Mädchenarbeit zu sehen, sondern als Erweiterung des Handlungsspielraums, in dem beide Geschlechter betrachtet werden. Dabei ist Gender Mainstreaming als Ergänzung zu bereits bestehenden Konzepten der Mädchen- und auch Jungenarbeit zu verstehen.

Im Zuge dieser Entwicklung entstand im Jahr 2009 die Idee zum Programm »neXTgender. Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit«, das sich in enger Zusammenarbeit mit Vertretern und Vertreterinnen aus zahlreichen Mitgliedsverbänden entwickelte und mit Ideen füllte.

Grundlage und Ausgangspunkt des Programms »neXTgender« sowie des Prinzips Gender Mainstreaming ist die Tatsache, dass Mädchen und Jungen, junge Frauen und junge Männer innerhalb ihrer Lebenswelten unterschiedlichen Möglichkeiten, Erfahrungen und Geschlechterrollenstereotypen unterliegen. Dies geht oftmals auch mit Benachteiligungen einher. Diese abzubauen und Chancengleichheit fernab von Geschlechterrollenstereotypen herzustellen, muss die Aufgabe aller in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Träger sein.

U.a. mit dem Programm »neXTgender. Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit« haben sich eine Vielzahl an Mitgliedsverbänden, in Kooperation mit dem Landesjugendring, dies zur Aufgabe gemacht.

16 Projekte entstanden in diesem Rahmen und entwickelten tolle Ideen und Konzepte für eine geschlechtsbewusste Jugendarbeit.

In den vorliegenden Materialien werden die Projekte und ihre erarbeiteten Methoden anschaulich dargestellt. Der Praxisbezug steht hierbei wie im Gesamtprogramm »neXTgender« im Vordergrund, deshalb liegt der Schwerpunkt

dieser Materialien auf den unterschiedlichen Projekten und ihren Methoden und soll damit gleichzeitig als

Arbeitsgrundlage und Anregung für die pädagogische Praxis dienen. Ein Rückblick auf das Programm »neXTgender«, mit Informationen rund

um Rahmenbedingungen, fachliche Inputs sowie einen Ausblick zur genderbewussten

Jugendarbeit, findet dabei ebenso Platz.

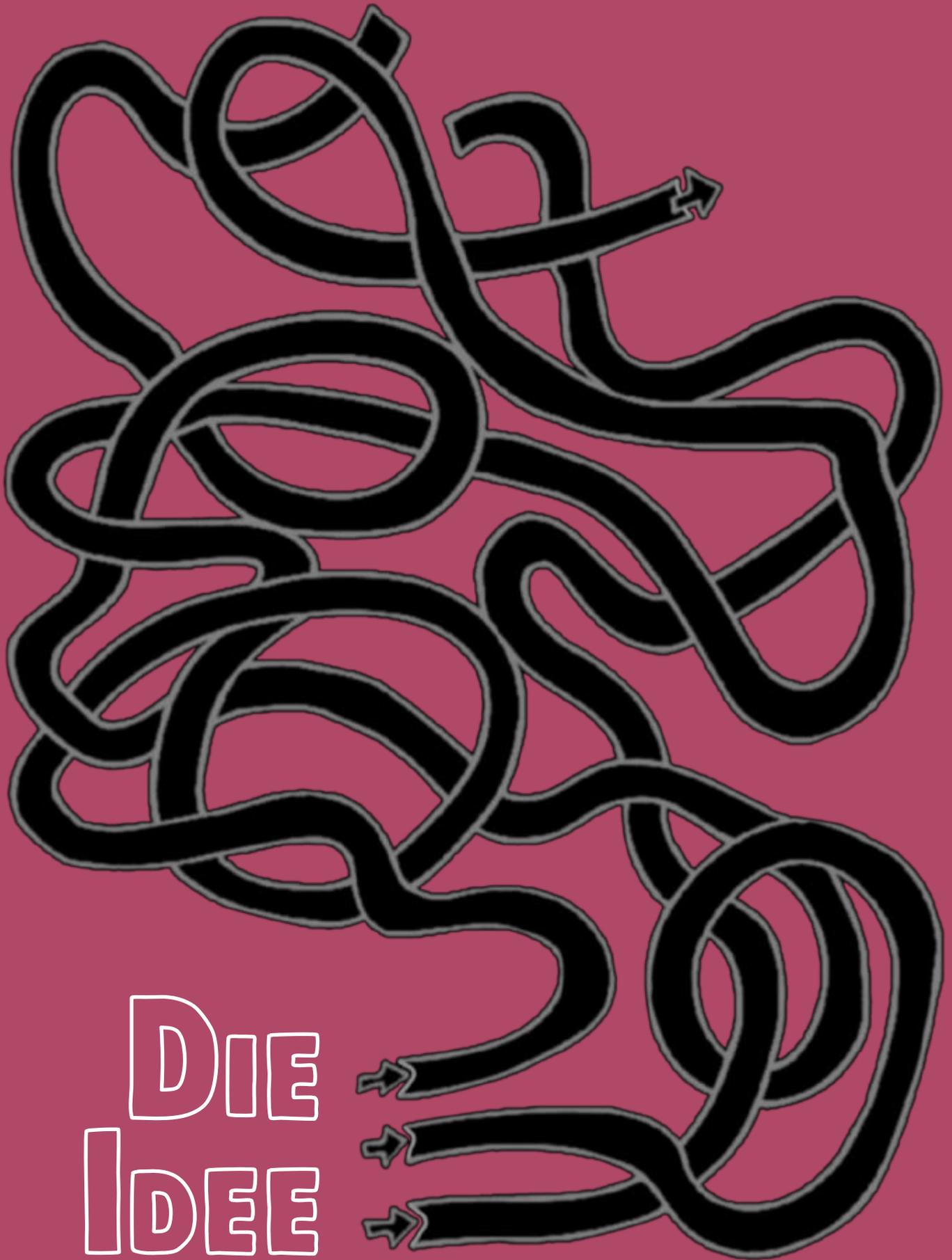


An dieser Stelle sei auch auf die Publikation »gender. Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit. Materialien für Jugendarbeit und Jugendpolitik« und das »Juleica Praxisbuch G zur geschlechtsbewussten Arbeit« hingewiesen, in der weitere Informationen zum Thema Gender Mainstreaming sowie Übungen und Konzepte zur praktischen Umsetzung zu finden sind.



Dem Einsatz und den kreativen Ideen der Mitgliedsverbände ist es zu verdanken, dass »neXTgender« einen Beitrag dazu leisten konnte, Geschlechtergerechtigkeit in den Jugendverbänden zu fördern und genderbewusste Arbeit nachhaltig als gedankliches Grundprinzip zu verankern. Finanziell gefördert und damit erst möglich gemacht wurde das Projekt durch das Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration. Die Koordination und Vernetzung der Projekte übernahm die Geschäftsstelle des Landesjugendring Niedersachsen e.V. Die Umsetzung fand dabei, ganz im Sinne des Gender Mainstreamings, auf verschiedenen verbandlichen Ebenen und mit vielfältigen Methoden statt. Gender Mainstreaming wirkt als grundlegende Strategie zur Erreichung von Geschlechtergerechtigkeit und soll dabei als Querschnittsprinzip Anwendung finden.





DIE
IDEE

1. neXTgender: Die Idee

Nach vielen Jahrzehnten der Frauenbewegung und Gleichstellungspolitik herrschen immer noch wesentliche Unterschiede in der Lebenswelt von Mädchen und Frauen, Jungen und Männern. Nach Informationen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend verdienen Frauen noch immer rund 20% weniger als Männer, bei ungefähr gleicher Arbeitszeit. Spitzenpositionen werden ebenso nur zu etwa 24% von Frauen besetzt (Bundesregierung, 2. Bilanz Chancengleichheit Frauen in Führungspositionen 2006). Auch wenn diese Prozentzahlen stetig steigen, ist das Ziel der Gleichstellung von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern noch immer nicht erreicht.

Ungleichheiten die zwischen den Lebenswelten von

Frauen und Männer bestehen, müssen erkannt und Ungerechtigkeiten verändert werden. Gesellschaftliche Strukturen sind zu durchleuchten, Stereotype und Benachteiligungen sind sichtbar zu machen, um Chancengleichheit schaffen zu können. Jugendarbeit ist hier als ein Ort zu sehen, an dem diese Auseinandersetzung stattfinden kann. Sie öffnet jungen Menschen Räume, gibt ihnen Platz, sich zu entfalten, ermöglicht

ihnen, sich einzubringen, und wirkt unterstützend in ihrer Entwicklung und Entfaltung. Jugendarbeit ist Bildungsarbeit, deshalb bietet sich dieser Rahmen besonders an, Geschlechterfragen zu diskutieren und sich diesen auf kritische und praktische Weise anzunähern. Mit dem Programm »neXTgender. Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit« wurde eben dieses Ziel verfolgt und eine Auseinandersetzung auf Ebene der Mitgliedsverbände angestrebt. Projekte sollten sich entwickeln, die sich mit vorhandenen Chancenungleichheiten zwischen den Geschlechtern auseinandersetzen und zur Überwindung von Geschlechtsrollenstereotypen beitragen, um nachhaltig eine Veränderung der inneren Haltung herbeizuführen.



... warum Gender Mainstreaming?

Gender Mainstreaming ist eine Strategie, die ihrem Ursprung nach aus der Politik kommt und als Prinzip angewendet wird, um organisationsinterne Strukturen auf Chancengleichheit bzw. Chancenungleichheiten zu untersuchen und eine möglichst gleichmäßige und gleichberechtigte Teilhabe aller Geschlechter herzustellen. Gender Mainstreaming möchte bei allen Entscheidungsprozessen ansetzen und die »Geschlechterfrage« grundlegend und querschnittsbezogen mit einbeziehen, auch wenn Genderaspekte auf den ersten Blick keine Rolle spielen. Geschlechterthematiken sind also nicht mehr Inhalte einzelner Institutionen, wie Gleichstellungsbüros oder Frauenbeauftragte, sondern Aufgabe aller Beteiligten.

Als politisches Prinzip wirkt Gender Mainstreaming »top down«, das heißt, Prozesse werden von der Leitungsebene ausgehend initiiert. In der Jugendarbeit hingegen wirken Prozesse oftmals genau andersherum, nämlich »bottom up«. Ideen entwickeln sich an der Basis, das heißt durch Teilnehmer, ehrenamtliche und hauptamtliche Verbandsmitglieder. Um Gender Mainstreaming erfolgreich umzusetzen, erfolgte deshalb die Konzeptentwicklung zum Programm »neXTgender« in enger Zusammenarbeit mit Vertretern und Vertreterinnen der Mitgliedsverbände des Landesjugendring Niedersachsen e.V. Zudem wurden sowohl »top down«- Prozesse als auch »bottom up«-Prozesse in den Blick genommen.



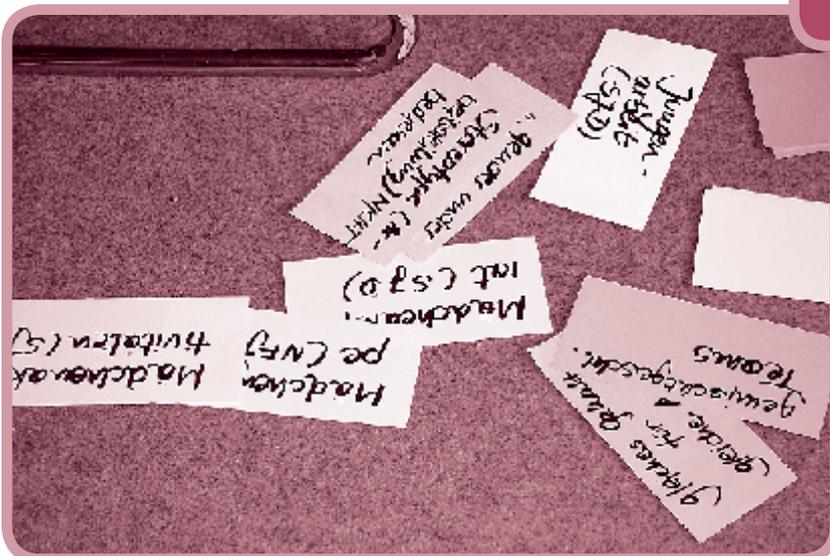
*> Förderung der Gleichstellung der Geschlechter!
> »Bottom-up« und »top-down« wirken in der Jugendarbeit zusammen*

neXTgender – die Entwicklung

Die Herstellung von Chancengleichheit fernab von Geschlechterstereotypen sollte das Ziel sein. »Bottom up« sollte die Entwicklung stattfinden und Vernetzung sollte befördert werden. Nach einer ersten Konzeptskizze und der Antragstellung 2008 nahm Anfang 2009 das Programm »neXTgender« erste Formen an. In einer Auftaktveranstaltung im Februar 2009 trafen sich erste Interessentinnen und Interessenten aus unterschiedlichen Verbänden, um die Programmskizze »neXTgender« detaillierter auszuarbeiten und erste Ideen und Kooperationen zu entwickeln. Im Juli 2009 startete neXTgender in die praktische Phase. 16 Projekte entwickelten sich sukzessive in der dreijährigen Programmlaufzeit und trugen die Ziele des »neXTgender-Projekts« in ihre Verbände und weiter darüber hinaus. Die Ideen und Ansätze der Projekte gestalteten sich dabei sehr vielfältig, eins hatten sie jedoch alle gemeinsam: ein Bewusstsein für die Gleichstellung der Geschlechter zu schaffen. Um dies zu erreichen, steckte das Programm »neXTgender« einen entsprechenden Rahmen und formulierte dazugehörige Ziele.



› Das Programm »neXTgender« als Rahmen



... die Ziele?!

Bilder von Männern und Frauen gehen zumeist mit geschlechtstypischen Verhaltensweisen und äußerlichen Erscheinungsbildern einher, die gesellschaftlich geprägt und oftmals unbewusst und daher auch unreflektiert wiedergegeben und reproduziert werden. Um diesen Prozess der Reproduktion und Bestätigung von Geschlechtsstereotypen zu durchbrechen, ist es notwendig, sich diesen Prozessen bewusst zu sein und sie zu hinterfragen. Dieses Bewusstsein herzustellen, sollte das vorrangige Ziel neXTgenders sein, um eine Chancengleichheit der Geschlechter innerhalb der Verbände zu bewirken und zu befördern. Die Gleichstellung von Mädchen und jungen Frauen, Jungen und jungen Männern sollte dabei nicht nur ein kurzfristiges Projektziel sein, sondern dauerhaften Einzug halten.

Mit der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes Anfang der 90er Jahre wurde eine gesetzliche Grundlage geschaffen, nach der alle Angebote und Leistungen der gesamten Jugendhilfe so gestaltet werden müssen, dass die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen berücksichtigt und Benachteiligungen abgebaut werden und die Gleichberechtigung der Geschlechter gefördert wird (§ 9, 3 KJHG). Bis in die 2000er Jahre wurde dieser Auftrag in größerem Umfang von der Mädchenarbeit genutzt, zu einem geringeren Teil gab es auch andere Angebote. Dann wurde die Strategie des Gender Mainstreamings auf Bundesebene und nachfolgend auch auf Landesebene eingeführt und damit veränderte sich auch in der Kinder- und Jugendhilfe das Verständnis der Umsetzung des im KJHG formulierten Gleichberechtigungsauftrags.

So setzte neXTgender an der Basis an, um Kinder und Jugendliche auf gesellschaftlich geprägte Stereotype aufmerksam zu machen und damit eine Veränderung der eigenen Haltung bewirken zu können. Um Gleichstellung herzustellen und zu erreichen, war es daher notwendig, die Grundsätze des Gender Mainstreamings als multifunktionales inneres Prinzip in den Verbänden zu entwickeln und nachhaltig zu verankern. In der Praxis bedeutet dies, dass Gender Mainstreaming als Querschnitts- und Basisprinzip sowie als gedankliche Grundhaltung in den verschiedenen Ebenen der Jugendarbeit Einzug halten sollte. Die Umsetzung neXTgenders fand deshalb auf unterschiedlichen Verbandsebenen statt und wurde von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Verbandsmitgliedern an der Basis mit Leben gefüllt. Die Konzeptentwicklung neXTgenders durch Vertreter und Vertreterinnen aus den Mitgliedsverbänden zählte dabei als hilfreiche Strategie, um Gender Mainstreaming als innerliches Prinzip zu entwickeln.

*> Nachhaltige Ergebnisse
> Gender Mainstreaming
auf den verschiedenen
Ebenen der Jugendverbände befördern
> Ausgestaltung des Programms
gemeinsam mit den Akteur-innen
aus den Verbänden*

... der Rahmen

neXTgender wurde als möglichst breit angelegter Prozess geplant, der die verschiedenen Interessen, Arbeitsformen und Ebenen der Mitgliedsverbände berücksichtigen sollte. Die Mitarbeit der Mitgliedsverbände und die Umsetzung von Projekten durch die Mitgliedsverbände sollte hierbei Schwerpunkt des Programms sein. Vier Antragsfristen machten es den Verbänden möglich, Projektanträge zu stellen. Die erste Antragsfrist erfolgte bereits knapp 3 Monate nach der Konkretisierung des Programms neXTgender, so dass die ersten Projekte im Juli 2009 in die praktische Umsetzung starten konnten. Ein halbes Jahr später folgte die zweite Antragsfrist, die am 1. November 2009 endete und damit einen Projektstart zum 1. Januar 2010 ermöglichte. Weitere Antragsfristen folgten im Mai und November 2010. Die Koordinationsstelle des Landesjugendring Niedersachsen e.V. prüfte die Anträge und unterstützte die Projekte.

Die verbandlichen Projekte starteten und endeten folglich nicht zu einem gemeinsamen Zeitpunkt, sondern gestalteten den Beginn ihrer Projekte entsprechend der vorgegebenen Antragsfristen, wie es am ehesten zu den eigenen Verbandsgegebenheiten passte, zu vier verschiedenen Terminen. Dies ermöglichte den Verbänden die Flexibilität, ihre Projekte über einen kürzeren oder längeren Zeitraum umzusetzen und entsprechend ihren Ressourcen und Bedürfnissen zu entwickeln. Geplant waren hierbei sowohl Projekte mit einer Laufzeit von über 18 Monaten als auch Projekte, die über einen kürzeren Zeitraum gefördert werden. Dies ermöglichte den Verbänden zudem, mehr als nur ein Projekt im Rahmen von neXTgender entwickeln und umzusetzen zu können. Doch unabhängig davon, über welchen Zeitraum sich die einzelnen Projekte erstreckten, alle trugen mit ihren inhaltlichen Beiträgen dazu bei, einen geschlechtergerechten Blick zu entwickeln und dies an Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Praxis heranzutragen.

- > *breit angelegter Prozess*
- > *Berücksichtigung der Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Verbände*
- > *mehrere Antragsfristen*
- > *flexiblere Projektlaufzeiten*



... die Vernetzung

Der Vernetzungsgedanke spielte im Programm »neXTgender« eine besonders große Rolle.



Nicht nur die verbandsinternen Projekte sollten von der Basis aus entwickelt werden, auch das Programm »neXTgender« sollte seine Gestaltung hauptsächlich von Vertretern und Vertreterinnen der Mitgliedsverbände erhalten. Dies beinhaltete zum einen eine Bestandsaufnahme zum Thema Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit und zum anderen die genauere Verständigung und Konkretisierung der Umsetzung »neXTgenders« auf den verschiedenen Ebenen der Jugendverbände. Der Landesju-

gendring Niedersachsen e.V. übernahm hierbei die Aufgabe der Vernetzung, Moderation und Gestaltung der Rahmenbedingungen. Finanziert und gefördert wurde das Programm »neXTgender. Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit« aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration des Landes Niedersachsen. Die erste Veranstaltung, die in diesem Rahmen stattfand, war die Auftaktveranstaltung zum Programm »neXTgender« im Februar 2009, zu der sich Vertreter und Vertreterinnen aus verschiedenen Verbänden trafen. Die Auftaktveranstaltung diente zum einen dazu, einen ersten Überblick darüber zu erhalten, welche Verbände an der Umsetzung von Projekten im Rahmen neXTgenders interessiert sind, und zum anderen, in wie weit Genderaspekte bereits in den Verbänden vorhanden sind. Dies stellte die Basis dar, auf der das weitere

> Koordination, Beratung und Unterstützung über die Programmstelle beim LJR
> Fachtage und Vernetzungstreffen
> Qualifizierung und Vernetzung untereinander und über das Projekt hinaus



Konzept des Programms entwickelt werden und Projektideen sowie etwaige Kooperationsmöglichkeiten ausgebaut werden sollten. Der Entwicklungsprozess sollte hierbei vor allem durch Vertreter und Vertreterinnen aus den Verbänden gestaltet werden. Neben der Auftaktveranstaltung organisierte der Landesjugendring innerhalb der Programmlaufzeit noch weitere Treffen und Fachtage, die der Qualifizierung der Multiplikatoren und Multiplikatorinnen und dem Austausch der Projekte untereinander dienten. Um einen gesam-



inhaltlichen Nährwert aus den einzelnen Projekten zu ziehen und einen Rahmen für Kooperationsmöglichkeiten zu eröffnen, gab es neben der Auftaktveranstaltung noch weitere Vernetzungstreffen. Konzepte und Ideen der Projekte konnten in diesem Rahmen vorgestellt und Anregungen für die eigene Arbeit gewonnen werden. Des Weiteren wurden diese Treffen genutzt, um eine fachliche Qualifizierung zum Thema Gender Mainstreaming zu gewährleisten, hierzu wurden Referent-inn-en eingeladen, die zu verschiedenen Themen in Bezug auf geschlechtsbewusste Arbeit referierten. Ziel war dabei nicht nur die fachliche Weiterbildung der Projektteilnehmenden, sondern es ging auch darum, die gewonnenen fachlichen Aspekte mit in die praktische Arbeit zu nehmen. Die Vernetzungstreffen sollten darüber hinaus dazu dienen, die Verbandsmitglieder in die Gestaltung des Programms mit einzubeziehen und somit eine Gestaltung von der Basis aus zu gewährleisten.

Zusätzlich zu den Vernetzungstreffen fanden im Laufe des Programms zwei Fachtage statt, die alle Akteure und Akteurinnen der Projekte einlud, nicht nur ihre Projekte und ihre bisherige Arbeit zu präsentieren, sondern darüber hinaus einen Rahmen

zu schaffen, der eine fachliche Auseinandersetzung mit genderbezogenen Inhalten ermöglicht sowie dem Austausch der Projekte untereinander dient. Darüber hinaus waren die Fachtage durch einen besonderen repräsentativen und öffentlichen Charakter geprägt, so sprach Dr. Christine Hawighorst als Vertreterin des Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit die Grußworte am ersten Fachtag im Oktober 2009 und betonte dabei die Wichtigkeit des Programmziels »neXTgenders«: die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Gesellschaft.

Neben der Funktion als Austausch- und Präsentationsplattform standen die Fachtage auch für inhaltlichen Input. Durch Beiträge verschiedener Referent-inn-en wurde auch an diesen Tagen der fachliche Horizont der Teilnehmer und Teilnehmerinnen erweitert. Insbesondere aber ermöglichten die Fachtage einen Einblick in die Arbeit der einzelnen Projekte, so dass auch an dieser Stelle den Projekten ein Blick über den Tellerand hinaus gewährt wurde und Raum zum Austausch von Erfahrungen und zur Herstellung von Kooperationsmöglichkeiten geschaffen wurde. Hier ist insbesondere der zweite Fachtag zu erwähnen, der im Rahmen der neXTkonferenz 2.0 im September 2010





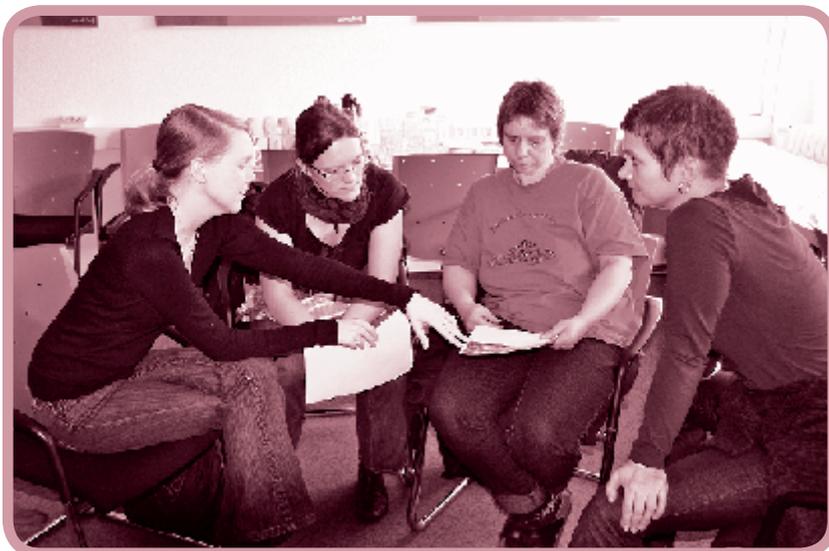
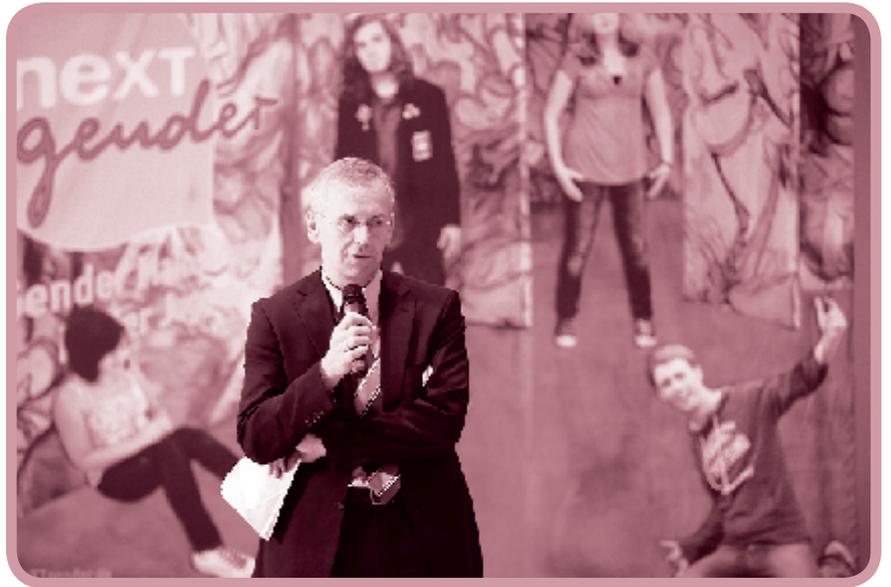
stattfind. Als einer der Schwerpunkte dieser Crossoververanstaltung aus Konferenz, Workshop und Netzwerktagung bekamen die Projekte des Programms neXTgender die Möglichkeit, sich einem breiten Publikum zu präsentieren und damit die Botschaft nach mehr Gleichberechtigung über das Programm hinaus zu tragen. Die verschiedenen Programmschwerpunkte des Landesjugendring Niedersachsen e.V. präsentierten sich einem Publikum, bestehend aus Vertreter-inne-n der Wissenschaft, Politik und Verwaltung sowie ehren- und hauptamtlichen Mitgliedern aus Jugendverbänden, Jugendringen, Jugendinitiativen, der Jugendpflege und weiteren Interessierten. Wie auch an bisherigen Fachtagen und Vernetzungstreffen fehlte auch hier der wissenschaftliche Input nicht, der an diesem Tag den Genderschwerpunkt mit dem Programm neXTmedia des Landesjugendrings Niedersachsen verknüpfte.

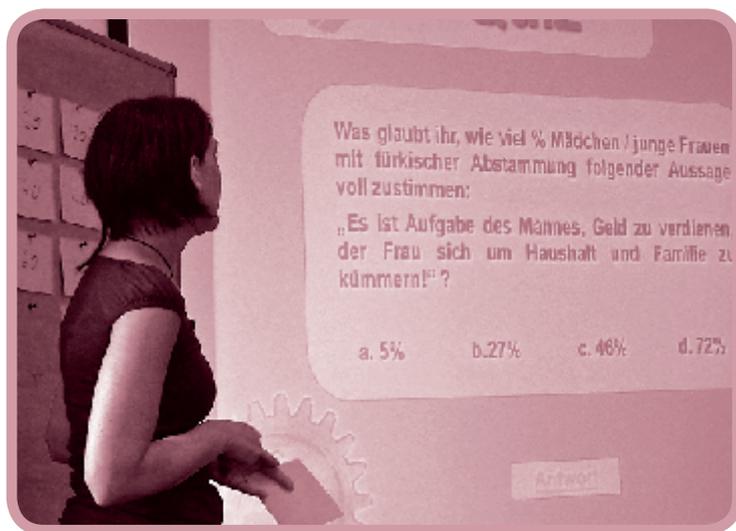
Um der erfolgreichen Umsetzung neXTgenders einen entsprechenden Abschluss zu geben, veranstaltete der Landesjugendring im September 2011 die neXTgender-Abschlussveranstaltung. Geprägt war dieser Tag wie auch alle anderen Fachtage und Vernetzungstreffen von der Mitarbeit der Projekte. Puzzlen, verkleiden, jonglieren, Informationswände, Fragen und Antworten - die Projektpräsentationen waren so vielfältig, wie die Projekte selber. Mitmachen war die Devise. Gender erfahren, ausprobieren, anstatt nur Theorie zu hören, dies ermöglichten auch verschiedene Workshops, die am Nachmittag dieses Tages angeboten wurden. Ein fachlicher Beitrag durfte zum Abschluss von »neXTgender« ebenfalls nicht fehlen. Der von Frau Prof.



Kosmann vorgetragene Beitrag zum Thema »Lebenslagen von Jugendlichen« stellte dabei zudem eine Verknüpfung zum nächsten Projekt der »neXT-Familie« dar, »neXTkultur«.

Wie zum Auftakt, so durfte auch zum Abschluss eine entsprechende Würdigung aus den Reihen des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration nicht fehlen. Mit den Worten »Beeindruckend, was hier in den vergangenen drei Jahren geleistet wurde - und das hauptsächlich ehrenamtlich.« würdigte Staatssekretär Heiner Pott das Programm »neXTgender« und vor allem das ehrenamtliche Engagement, das mit diesem einherging.





Als außergewöhnlichen und besonders kreativen Beitrag visualisierte Gabriele Heinzl die neXTgender-Abschlussveranstaltung und ihre Inhalte mit einem Blick von außen. Dabei tauchte sie in die Inhalte der Veranstaltung ein und fasste ihre gewonnenen Eindrücke auf drei Leinwänden zusammen. Eine Ergebnissicherung der ganz besonderen Art und sicherlich nicht das Einzige aus dem Projekt »neXTgender«, das über die Dauer des Programms hinaus an die Inhalte und Ziele von »neXTgender« erinnern wird.



Um den Gedanken des »neXTgender« über das Programm und auch über den Landesjugendring hinaus wirken zu lassen, ging »neXTgender« auch Kooperationen mit anderen Programmen und Projekten ein und informierte über die Website www.nextgender.de umfangreich über Entwicklungen und Inhalte des Programmgeschehens rund um Gender Mainstreaming.



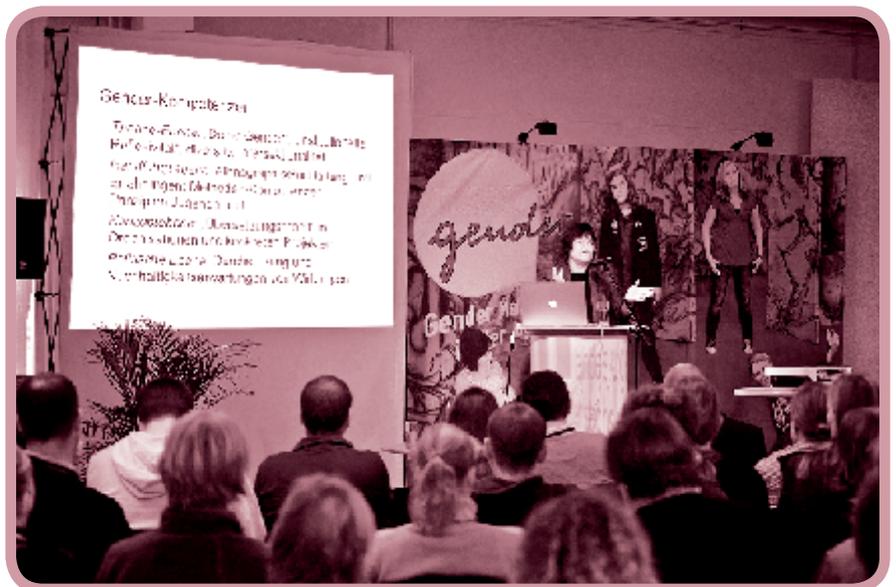
... fachliche Inputs



Die Fachtage waren nicht nur für die Vernetzung der einzelnen Projekte zuständig, sondern auch für die fachliche Unterstützung und Weiterbildung der neXTgender Akteure und Akteurinnen. Die Themen dieser fachspezifischen Vertiefungen im Bereich Gender Mainstreamings gestalteten sich dabei sehr vielfältig. Unter dem Titel »Wir alle spielen Theater« setzte sich **Gesa Krüger** im ersten Vernetzungstreffen mit dem Thema Zweigeschlechtlichkeit und dem Begriff des Doing Gender auseinander. Dazu führt sie zunächst in die geschichtliche Entwicklung der Zweigeschlechtlichkeit und der Begriffe

sex und gender ein, um anschließend näher auf den Begriff Doing Gender einzugehen und genauer zu betrachten, welche Bedeutung und welchen Bezug dieses Konzept für die Jugendarbeit haben kann.

Im Oktober 2009 folgten, im Zuge des ersten Gender-Fachtages, zwei weitere Vorträge. **Prof. Dr. phil. habil. Birgit Bütow** referierte zunächst zum Thema »Gender Mainstreaming als Haltung, Kompetenz und Konzept in der Jugend(verbands)arbeit«. Thematische Schwerpunkte legte sie dabei auf die Komplexität von Gender und damit einhergehende Problematik



ken. Diese zeigen sich heute sehr vielschichtig und machen es daher notwendig, Kompetenzen der Wahrnehmung und Analyse von modernen »Verdeckungszusammenhängen« zu entwickeln, die über eine bloße professionelle Haltung und Sensibilität hinausgehen. Erst mit diesen Kompetenzen können laut Bütow entsprechende Strategien bestimmt und integriert werden.



Jochen Mack, ehemaliger Vorsitzender des Landesjugendrings Baden-Württemberg, führte anschließend genauer in die Praxis ein. Beru-

hend auf persönlichen Erfahrungen in der Umsetzung von Gender Mainstreaming im Landesjugendring Baden-Württemberg in den Jahren 2003 bis 2007 erläuterte Mack diesen Prozess genauer und stellte unterschiedliche Instrumente vor, die im Rahmen dieser Umsetzung entwickelt wurden. In der genaueren Beschreibung dieses Prozesses ging er besonders auf die Faktoren der Projektorganisation und der Qualität ein und benannte hierbei insbesondere Faktoren, die sich positiv auf die dauerhafte Verankerung von Gender-Thematiken ausgewirkt haben.

Theoretischen Input gab es auch auf der neXTkonferenz 2.0, hier konnten sich die neXTgender-Akteure und Akteurinnen und auch andere Interessierte einen Vortrag mit dem Titel »Medienkompetenz - Genderkompetenz: Empowerment durch Partizipation« anhören. In ihrem Vortrag verknüpfte **Dr. Caroline Roth-Ebner** die Mediennutzung Jugendlicher mit deren Lebenswelt und wies darauf hin, dass offline existierende Geschlechterhierarchien online reproduziert werden. Medien produzieren Vorlagen, an denen sich Jugendliche orientieren, daher sei es not-

wendig und wichtig, die Darstellung von Geschlechterhierarchien innerhalb von Medien aufzudecken und zu durchbrechen. Ein bewusster Umgang mit Medien, die einen großen Teil jugendlicher Lebenswelten ausmacht, sei deshalb ein Aspekt, der in der Jugendarbeit ein Anknüpfungspunkt sein kann.

Den letzten fachlichen Beitrag im Programm neXTgender gab es auf der neXTgender Abschlussveranstaltung. Dort hielt **Prof. Dr. Marianne Kosmann** einen Vortrag mit dem Titel »Die next Gendera-



tion. Lebenslagen und Spielräume von Jugendlichen heute«. In ihrem Vortrag thematisierte Kosmann,

aus sozialwissenschaftlicher Perspektive, die Lebenslagen von Mädchen und Jungen und führte dazu empirische Aussagen an. Dabei betrachtete sie das Aufwachsen von Mädchen und Jungen innerhalb der unterschiedlichen gegebenen Rahmenbedingungen, die aus bestehenden gesellschaftlichen Geschlechterhierarchien resultieren. Neben der Benennung der Kategorie Geschlecht als vorrangigen Platzanweiser, wies Kosmann jedoch darauf hin, dass dieser nicht

immer allein gesehen werden kann, sondern von anderen Platzanweisern, wie der eines vorhandenen Migrationshintergrunds oder der sozialen Herkunft beeinflusst wird. Frau Kosmann trug damit zu einem gelungenen Abschluss des Programms neXTgender bei und gab darüber hinaus einen zukunftsweisen- den Ausblick für die Orientierung der Jugendarbeit.

> *Qualifizierung*
> *Referent-inn-en aus*
Wissenschaft und Praxis
> *Vorträge und Übungen*

Über die Inputs der Fach- tage und Vernetzungs- treffen hinaus gab es einen weiteren fachli- chen Beitrag von **Prof. Dr. Corinna Voigt-Keh- lenbeck**, der seinen Blick ebenfalls in die Zukunft wendete. Im Rahmen der Publikation »neXTvi- sion. Bausteine für eine jugendgerechte Zukunft« warf Voigt-Kehlenbeck einen zukunftsorientier-



ten Blick auf das Konzept Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit. Unter dem Titel »genderreflexive Subjektorientierung - Handlungsperspektive für die Zukunft« thematisiert sie zunächst die bisherigen Schritte des Konzeptes Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit. Dabei rechnet sie den eindeutigen Erfolg, den die Einführung Gender Mainstreamings in die Jugendarbeit mit sich führt, an. Jedoch ver- weist sie im Weiteren darauf, dass der Begriff Gender auf das soziale Geschlecht begrenzt gedacht ist, der Begriff der Gendersensibilität hingegen weitere Fakto- ren wie Religion, Migrationshintergrund, soziale Her- kunft und andere Bereiche mit einbezieht, die nicht völlig ausgeschlossen werden sollten. Die Lebenswelt von Jugendlichen wird von verschiedensten Faktoren bestimmt, es gilt also, den Genderaspekt als Grund- haltung in den Mainstream zu integrieren und ihn

dabei gleichzeitig weiterzudenken und auf andere Bereiche der Lebenswelt Jugendlicher zu beziehen.

Von einem gelungenen Einstieg in die Auseinander- setzung mit Thematiken rund um Gender- und Gender Mainstreaming-Aspekte über Beispiele zur prakti- schen Umsetzung und Anwendungsansätzen bis hin zu Zukunftsvisionen war der fachliche Input im Programm neXTgender vielfältig und eine thematische Bereiche- rung für die wissenschaftstheoretische Basis, ebenso wie für die pädagogische Praxis. Mit diesem Konzept gab der Landesjugendring Niedersachsen den neXT- gender-Akteuren und Akteurinnen Handwerkszeug mit auf den Weg, um die Umsetzung von Gender Mainstre- aming-Prozessen innerhalb ihrer Projekte anzuregen und neue Aspekte und Blickwinkel zu ermöglichen.

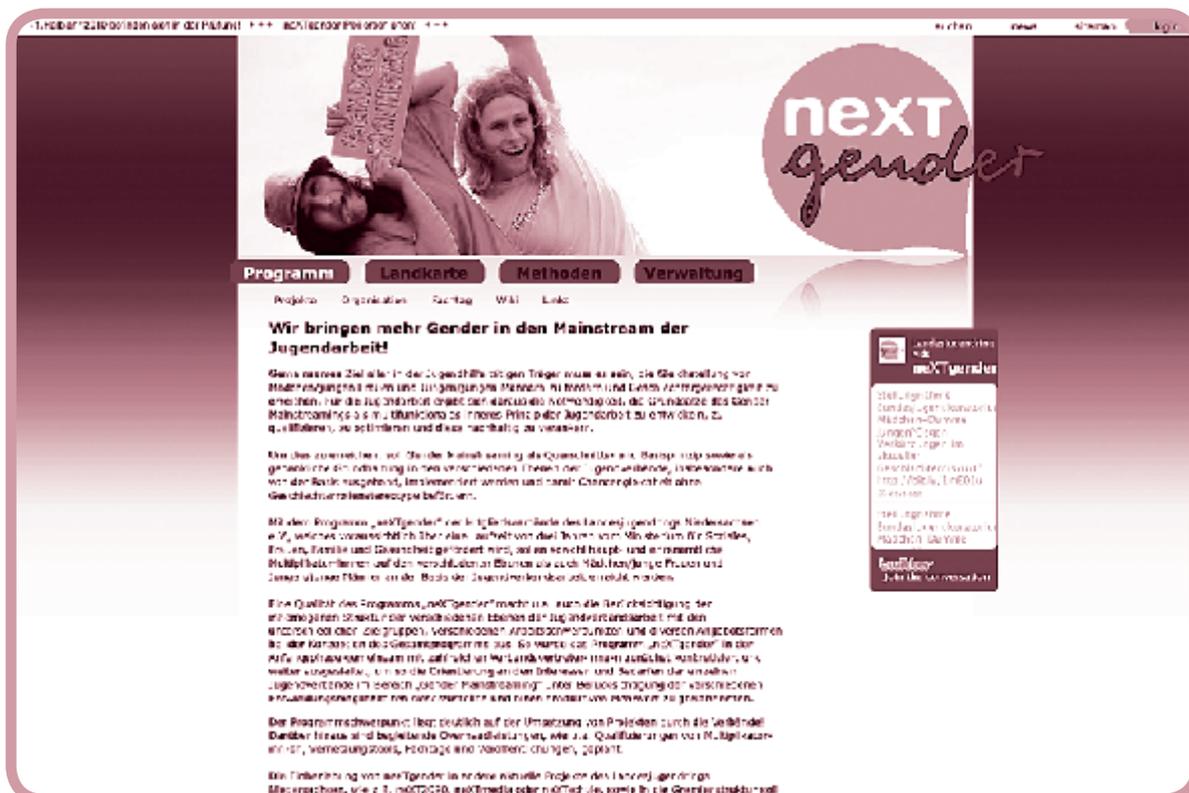
... neXTgender per Klick

Der Vernetzungsgedanke hinter neXTgender war neben der Entwicklung aus der Basis heraus, einer der grundlegenden Aspekte in der Entwicklung und Durchführung des Programms. Aus diesem Gedanken resultierte die Vernetzungsplattform www.nextgender.de, die von der Geschäftsstelle des Landesjugendrings verwaltet wurde. Zum einen diente diese der Information rund um inhaltliche Aspekte im Programm neXTgender, wie Zielsetzung, Rahmenbedingungen, Informationen zu den beteiligten Projekten etc. sowie programmbezogenen Aspekten, wie der Ankündigung anstehender Veranstaltungen und Termine im Programm. Ein Newsticker und eine Twitter-Verknüpfung informierten zusätzlich über Neuigkeiten im Programm neXTgender oder andere interessante genderrelevante Themen.

Darüber hinaus diente nextgender.de den Akteuren und Akteurinnen als Verwaltungsplattform. Unter Nutzung ihrer persönlichen Zugangsdaten konnten sie ihre finanziellen Mittel verwalten, Kassenbücher führen und Projektberichte bereitstellen. Des Weiteren ermöglichte nextgender.de, bereits entwickelte und durchgeführte Methoden auf der Vernetzungsseite festzuhalten und diese in einer Methodendatenbank zur Verfügung zu stellen.

Diese Art der Vernetzungsplattform ermöglichte eine einfache, effektive und ergebnisorientierte Zusammenarbeit aller Projekte und der Vernetzungsstelle.

- > Vernetzungsplattform
- > Informationen
- > Projektverwaltung
- > Dokumentation



... über den Tellerrand



Nicht nur innerhalb des Projekts fanden Verknüpfungen und Kooperationen statt, Gender Mainstreaming ging noch weit über die Vernetzung der Mitgliedsverbände hinaus. U.a. Diversität und Medien waren Bereiche, an denen »neXTgender« anknüpfte und die auch zukünftig Beachtung finden sollen. Denn über den Fokus der Vernetzung hinaus sollten auch Nachhaltigkeit und eine Verankerung von Gender Mainstreaming, über die Programmstruktur hinaus, erreicht werden. Einen dieser Verknüpfungspunkte stellte die neXTkonferenz 2.0 dar, in der neXTgender durch einen Beitrag von Dr. Caroline Roth-Ebner mit dem Programmschwerpunkt neXTmedia des Landesjugendrings Niedersachsen verbunden wurde. Demzufolge eröffnet die Tatsache, dass die Internetnutzung geschlechtsspezifische Unterschiede aufweist, Schnittstellen für die Arbeit geschlechts- und medienpädagogischer Arbeit.

Zukunftsperspektiven wurden auch in Kooperation mit dem Programm neXT2020 vollzogen, das über eine Laufzeit von zwei Jahren Ideen, Wünsche und Visionen zu Themen wie Partizipation, Bildung oder Umwelt entwickelten und anhand dieser entsprechende politische Forderungen formulierten. Gender Mainstreaming war dabei als Querschnittsaufgabe in die Programmstruktur verankert. Als Abschluss dieser Zukunftsreise erstellte das Programm eine Publikation mit dem Titel »neXTvision. Bausteine für eine

jugendgerechte Zukunft«, in der Prof. Dr. Corinna Voigt-Kehlenbeck einen Ausblick in die Zukunft Gender Mainstreamings in der Jugendarbeit wirft und damit Impulse schafft, neue Wege zu denken und Gender Mainstreaming weiterhin zukunftsfähig zu machen und gleichzeitig neue Perspektiven zu eröffnen.

*> Verbindung mit
anderen Bereichen
> neue Kooperationen*

Während der Programmlaufzeit entwickelten sich zudem Kontakte zur Universität Osanbrück sowie zur HAWK Hildesheim. An Letzterer wurde »neXTgender« nicht nur im Rahmen eines Seminars vorgestellt, sondern war auch Thema einer Bachelorarbeit.

Zukunftsfähig sind auch viele der Projekte, die sich im Rahmen von neXTgender entwickelt haben, denn mit dem Abschluss neXTgenders geht nicht gleichzeitig ein Ende aller beteiligten Projekte einher. »Generation 2.0 - Engagement und Bildung in der Jugendarbeit« ist hier das Stichwort. Das Förderprogramm »für Engagement und Bildung in der Jugendarbeit« des Landes Niedersachsen bietet die Möglichkeit kleinere oder größere Projektideen zu entwickeln und umzusetzen. Der perfekte Rahmen, um nach Abschluss der Förderzeit von »neXTgender«, genderorientierte Projekte weiterzudenken und neue Ideen im Bereich der genderorientierten Arbeit zu entwickeln. Ein Erfolg sind sicherlich auch die Kooperationen, die zwischen den einzelnen Verbänden entstanden sind. Beispielsweise arbeiteten erstmalig die sieben Jugendorganisationen, DLRG-Jugend, JRK, JF, THW-Jugend, ASJ, Johanniter-Jugend und Malteser-Jugend der helfenden Verbände zusammen. Regelmäßige Treffen der Vertreterinnen sollen fortgeführt werden.

Fazit

Wie jedes Förderprogramm muss auch »neXTgender« nun einen Blick zurückwerfen, auch wenn genug Potenzial vorhanden gewesen ist, »neXTgender« dauerhaft als Programm zu integrieren. Drei spannende, aufregende und erkenntnisreiche Jahre können nun reflektiert werden. Aber wo fängt man da nur an: bei den vielen Teilnehmer-inne-n, die erreicht wurden, den großartigen Projekten, die die Verbandsmitglieder auf die Beine gestellt haben, oder den Programmzielen, die neXTgender erreicht hat? Egal, wo wir anfangen, es kann (fast) nur positiv werden!



... Zahlen, Daten, Fakten.

16

Nicht nur, dass allein 16 Projekte im Rahmen von neXTgender an den Start gegangen sind und mit ihnen **76% der Mitgliedsverbände**

des Landesjugendrings Niedersachsen vertreten waren, wurden

etwa **7.500 Kinder und Jugendliche an der Basis** erreicht. Auf verbandlicher Ebene konnten dazu etwa **420 Multiplikatoren und Multiplikatorinnen** gezählt werden. Ein Ergebnis, das sich sehen lässt.

Ziel war es nicht nur, möglichst viele niedersächsische Kinder und Jugendliche zu erreichen, sondern gleichzeitig die Grundsätze des Gender Mainstreamings auf verschiedenen Ebenen der Jugendarbeit umzusetzen und diese zu verankern. Erreicht wurden eine Viel-

7.500

76%

zahl von Kindern und Jugendlichen, Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, ehrenamtliche und hauptamtliche Akteure und Akteurinnen auf verschiedenen Ebenen, sei es vor Ort oder auch auf Landesebene.

Die Spannbreite der Altersgruppe an der Basis war dabei sehr groß, von 8 bis hin zu 30 Jahren waren alle Altersklassen vertreten, der Hauptanteil der erreichten Teilnehmer-innen in den Projekten lag dabei im Durchschnitt

bei etwa 10-20 Jahren.

neXTgender erreichte nicht nur alle Ebenen der Jugendarbeit, sondern auch eine Vielzahl

von Regionen in ganz Niedersachsen. Einige Projekte arbeiteten dabei in Kooperationsgemeinschaften niedersachsenweit und verknüpften so verschiedene Regionen durch ihre projektbezogene Zusammenarbeit. Der Vernetzungsgedanke fand also nicht nur auf Ebene der Vernetzungsstelle statt, sondern war auch innerhalb der Verbände und ihrer Projektideen ein Grundgedanke, der sich widerspiegelte.

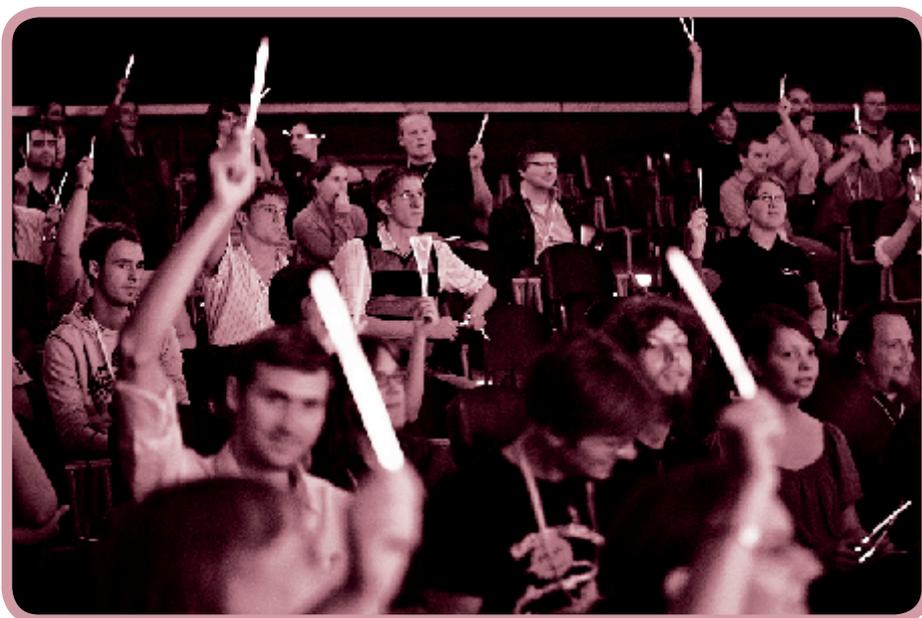
420

... Vernetzung

Durch verschiedene Tagungen, Vernetzungstreffen, Vorträge und Qualifizierungsprozesse setzte der Landesjugendring Niedersachsen den Gedanken nach Vernetzung, Kooperation und Austausch um. Der Gedanke, danach Ideen und Konzepte auszutauschen, der bei diesen Treffen neben der fachlichen Qualifizierung und Auseinandersetzung im Vordergrund stand, war bei den Veranstaltungen ein voller Erfolg. Alle Projekte präsentierten sich und ihre Ideen im Laufe der Projektlaufzeit und konnten dabei ihre Gedanken zum Thema Gender Mainstreaming weitergeben und gleichzeitig Anregungen und Ideen aus anderen Projekten aufgreifen. Die themenbezogenen Beiträge, die im Zuge der Vernetzungstreffen und Fachtage stattfanden, stellten dabei gelungene Beiträge für eine fachliche Qualifizierung und Weiterbildung der Projektakteure und -akteurinnen dar. Der fachliche Input im Zuge der neXTkonferenz 2.0 ist dabei besonders hervorzuheben, da dieser vor Ort ein Publikum über neXTgender hinaus erreichte und den Wunsch nach einer genderbewussten Wahrnehmung über das Programm hinaus präsentierte. Die Verknüpfung, die bei dieser Veranstaltung vor allem mit dem Projekt neXTmedia stattfand, spiegelt den Vernetzungsgedanken nextgenders und auch der neXTkonferenz 2.0 wider.

... Struktur

Verschiedene Antragsfristen machten es den Verbänden möglich, während der Programmlaufzeit neXTgenders einzusteigen, ohne von Beginn an an der Struktur mitgearbeitet zu haben. Diese Art der Programmstruktur bietet eine Flexibilität, die in der Jugendarbeit oftmals wichtig ist. In der Jugendarbeit



tätigen Organisationen fehlen oftmals Kontingente, wie Zeit, Mitarbeiter-innen oder Projektinteressent-inn-en, die nicht zu jedem Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Die Möglichkeit, zu unterschiedlichen Zeitpunkten dem Programm neXTgender beizutreten, stellte deshalb eine erfolgreiche Strategie dar, Projekten die Möglichkeit zu geben, auch zu einem späteren Zeitpunkt am Programm teilnehmen und Ideen umsetzen zu können. Darüber hinaus ermöglichte diese Struktur, nicht nur ein Projekt im Rahmen neXTgenders zu gestalten, sondern im Anschluss an ein beendetes Projekt eine weitere Projektidee umsetzen zu können. Diese Möglichkeit wurde im Laufe des Programms neXTgender auch wahrgenommen.

... neXTgender online

Bei der Vielzahl an unterschiedlichen Projektinhalten und -umsetzungen gestaltete sich die Plattform www.neXTgender.de als optimales Kommunikations- und Organisationsportal. Der selbstständige Mittelabwurf der Projekte über die Onlineplattform wirkte dabei besonders unterstützend und entlastend für die Vernetzungsstelle, sodass der Arbeitsaufwand mit 16 Projekten gut bewältigt werden konnte. Ein weiterer positiver Faktor, der sich in



der Bereitstellung neXTgender.de's als Verwaltungsplattform herausstellte, war die vereinfachte und zeitnahe Dokumentierung der Projektinhalte, so dass der aktuelle Stand der Projekte jederzeit und nicht nur für die Vernetzungsstelle einsehbar war. Trotz der vereinfachten Projektverwaltung über die Onlineplattform war die Vernetzungsstelle im Landesjugendring Niedersachsen jederzeit als Ansprechpartner erreichbar und stand mit Informationen und Unterstützungsleistungen zur Seite.

... was bleibt?



Neben der bloßen Erinnerung an zahlreiche kreative Umsetzungsideen zum Thema Gender Mainstreamings, bleiben auch konkrete Praxiselemente erhalten. Zum einen in Form einer Methodendatenbank, die auf der Onlineplattform zu finden ist, zum anderen durch konkrete Materialien, die bei verschiedenen Verbänden ausgeliehen werden können (dazu mehr in den Projektbeschreibungen). Eine nachhaltige Wirkung der Grundsätze des Gender Mainstreamings war ein Ziel des Programms, das von den Projekten auf unterschiedliche Art und Weise erreicht wurde. Mit Verankerungen in der Verbandssatzung, über Methoden und Materialien zur geschlechtsbewussten Arbeit, sowie vor allem mit

einer veränderten Haltung und einem veränderten Blick auf eine geschlechtsbewusste Jugendarbeit, kann die nachhaltige Wirkung von Gender Mainstreaming-Prozessen festgehalten werden. Ein weiterer Faktor, der diese nachhaltige Wirkung bestätigt, ist der Wunsch nach Umsetzung weiterer genderbezogener Projekte, der im Rahmen einer Umfrage unter den neXTgender-Projektbeteiligten deutlich wurde.

Im Rahmen der Juleica wurden bisher verschiedene Praxishandbücher erstellt, unter anderem das »Praxisbuch G. Zur geschlechtsbewussten Jugendarbeit«. Dies gibt Jugendgruppenleitern und Jugendgruppenleiterinnen einen Überblick über die spezifischen Felder zur geschlechtsbewussten Arbeit und den Teamerinnen Tipps zur praktischen Umsetzung an die Hand.

Weiterhin bleibt auch neXTgender.de als Onlineplattform, wenn auch mit kleinen Veränderungen, bestehen. Auf neXTgender.de sollen zukünftig alle Informationen rund um das Gesamtprogramm neXTgender zu finden sein. Dazu gehört eine Dokumentation aller Fachbeiträge und Publikationen, genauso wie eine Übersicht über die einzelnen Projekte und ihre Inhalte.





DIE PRO- JEKTE

2. neXTgender: Die Projekte

Für eine strukturellere Darstellung der Verband-
sprojekte im Programm »neXTgender« wurden »The-
mengruppen gebildet, die sich am Schwerpunkt der
jeweiligen Projekte orientieren. Dabei darf natürlich
nicht unerwähnt bleiben, dass einige Projekte sich
inhaltlich auch einer anderen Themengruppe zuord-
nen könnten.

Strukturelle Ansätze

Gender Mainstreaming setzt als Strategie vor allem in den organisationsinternen Strukturen an. Die Geschlechterzusammensetzung in den eigenen Strukturen und Angeboten zu überprüfen, Benachteiligungen aufzudecken und die verbandsinterne Satzung zu »gendern« ist eine Möglichkeit sich mit Gender Mainstreaming auseinanderzusetzen und Gleichberechtigung innerhalb der verschiedenen Verbandsebenen zu schaffen. Die Projekte »Generation Gender« und »Survival durch den Konzeptdschungel« setzten sich auf diesem Weg mit Gender Mainstreaming auseinander.

001 | Generation Gender

DLRG-Jugend

Kontakt

DLRG-Jugend
 c/o Postfach 100346
 30900 Mellendorf
 Tel: 05130/609175
 E-Mail: info@nds.dlrg-jugend.de

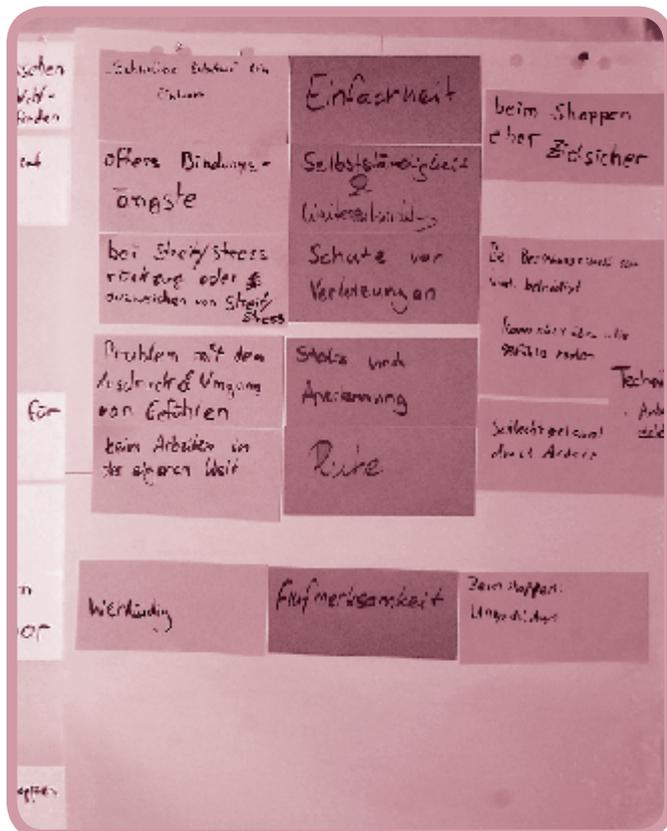
Ziele + Inhalte

Unter dem Titel »Generation Gender« machte es sich die DLRG-Jugend zur Aufgabe, umfassend zum Thema Gender und Gender Mainstreaming im Verband aufzuklären. Dazu entwickelte das Projektteam Genderseminare für Juleica-Schulungen und Juleica-Anwärter-innen, erprobte diese und entwickelte sie entsprechend weiter. Ebenso führte das Projekt eine Schulung für Referenten und Referentinnen der DLRG-Jugend durch, um auch hauptamtlich Tätige im Bereich Gender fortzubilden und eine gendgerechte Arbeit auf allen Ebenen möglich zu machen.

Darüber hinaus setzte sich das Projektteam mit der Frage auseinander, in wieweit bereits bestehende Konzepte im Bereich der Mädchenarbeit weiter bestehen bleiben können oder verändert werden müssten, eine Frage, die häufig mit der Einführung von Gender Mainstreaming aufkommt.

Als Endergebnis ihrer Auseinandersetzung mit Thematiken rund um Gender Mainstreaming nahm der DLRG die Grundsätze des Gender Mainstreamings in die verbandsinterne Satzung (das »Orahan«) der DLRG-Jugend Niedersachsen auf, erschuf ein eigenes »Genderressort« und beförderte damit eine gendgerechte Arbeit im gesamten Verband.

Durch die Erfahrungen aus dem Projekt »Gender im Blick«, das in Kooperation von allen »helfenden Jugendverbänden« durchgeführt wurde, achtete die DLRG-Jugend zusätzlich in ihrem gesamten Projekt auf einen geschlechterbewussten Umgang in Wort und Schrift.





012 | Survival durch den Konzeptschunzel

SJD - Die Falken

Kontakt

SJD - Die Falken
Tuckermannstraße 9
38118 Braunschweig
Telefon: 0531/509047
E-Mail: bezirk@falken-bs.de

Ziele + Inhalte

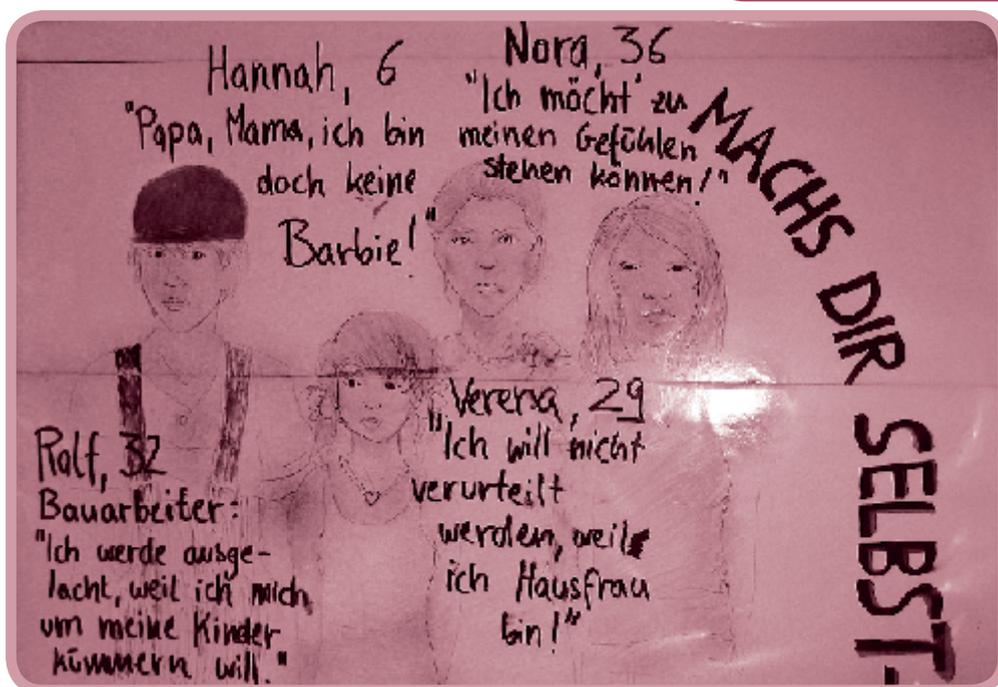
Kurzbeschreibung:

Das Projekt »Survival durch den Konzeptschunzel« nahm die eigenen bisherigen Konzepte und Strategien in der praktischen Arbeit mit Jugendlichen unter die Lupe. Dabei reflektierte das Projekt bereits bestehende Konzepte und entwickelte neue Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten zur geschlechtsbewussten Arbeit mit Jugendlichen. Aus den Reflexionen und Erfahrungen der einzelnen Aktionen entwickelten sich praktische Tipps und Anregungen für weitere Umsetzungsmöglichkeiten geschlechtsbewusster Arbeit mit Jugendlichen in der Praxis.

Dabei arbeiteten sie zudem »aufeinander aufbauend«, d.h., es wurden die verschiedenen Vorbereitungs- und Nachbereitungsteams sowie weitere Gruppen der Falken besucht und die dort gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnis in Bezug auf geschlechtsbewusste Arbeit in die nächste Gruppe mitgenommen.

Unter anderem untersuchte das Projektteam den eigenen Jugendtreffpunkt, das SUB, auf seine Geschlechtergerechtigkeit und gestaltete ein Seminar, in dem Kriterien für gendergerechtes Film- und Printmaterial entwickelt wurde. Aus dieser Arbeit entstand eine Liste mit Bücher-, Comic- und Filmpfehlungen für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Das hatte auch gleich positive Folgen, aus den Wünschen vieler Mädchen hat sich eine Mädchengruppe im SUB entwickelt.

Um sich im Dschungel der vielen Genderkonzepte zurechtzufinden sowie Anregungen und Ansätze für eine gendergerechte Jugendarbeit entwickeln zu können, bezog das Projektteam außerdem verschiedene Referenten und Referentinnen aus dem Bereich Gender in den Prozess ein.





Zitate:

- »Einige Jungs reden viel und laut
- manche Mädchen auch!«
- »Ich will auch ne Mädchengruppe
und aber auch nette Jungs!«
- »Wer viel redet, hat nicht automatisch recht!«
- »Mehr Crossdressing!«

Geschlechterkonstruktionen in der Außendarstellung

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil der verbandlichen Jugendarbeit, der vielfältig betrachtet und genutzt werden kann. Die Projekte »Gender im Blick« und »Jugendgerechte genderpolitische Jugendarbeit« setzten sich in ihren Projekten auf unterschiedliche Weise mit der Darstellung von Geschlechterkonstruktionen in der Öffentlichkeitsarbeit auseinander. Analytisch und reflektiert betrachteten sie die mediale Außendarstellung oder hinterfragten auf kreative und provokante Art und Weise bestehende Geschlechterkonstruktionen und gaben damit Jugendlichen die Möglichkeit, Stellung zu beziehen und ihre Meinung nach außen darzustellen.

008 | Gender im Blick

DLRG-Jugend, Jugendfeuerwehr, Jugendrotkreuz, THW-Jugend, Arbeiter-Samariter-Jugend, Johanniter-Jugend, Malteser Jugend

Kontakt

DLRG-Jugend
c/o Postfach 100346
30900 Mellendorf
Tel: 05130/609175
E-Mail: info@nds.dlrg-jugend.de

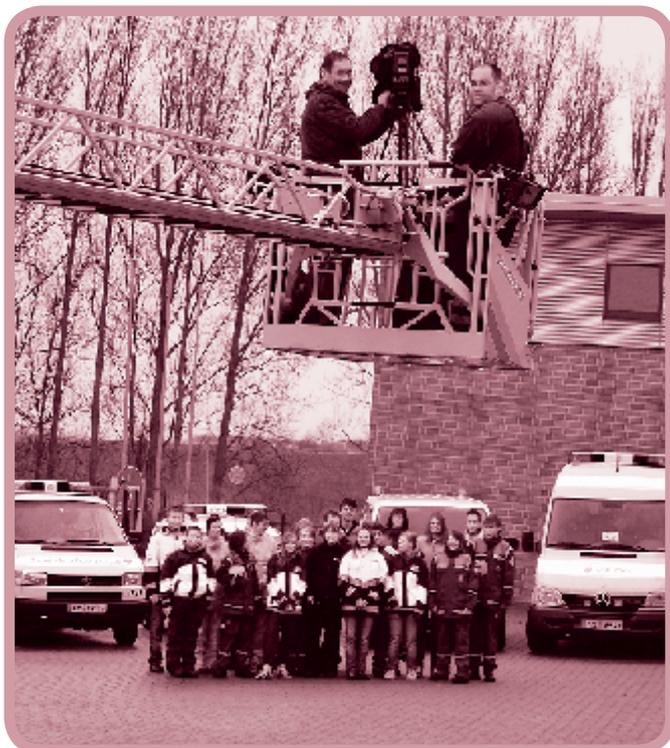
Ziele + Inhalte

Das Projekt »Gender im Blick« legte seinen Fokus auf die Außendarstellung von Geschlechterkonstruktionen in Publikationen, Schriften, Bildern und anderen Medien. Als Resultat entstand dabei ein Leitfaden für die gendersensible Mediengestaltung, der auch in anderen Verbänden Anwendung finden kann und auch soll.

Neben der Erstellung des gendersensiblen Leitfadens entwickelte das Projekt außerdem eine Broschüre, in der sich die »helfenden Verbände« vorstellen, sowie einen Imagefilm, der die Verbände unter Berücksichtigung der Genderfrage in Aktion zeigt. Beides natürlich unter Beachtung der genderspezifischen Außenwirkung. Dabei stellte sich für das Projekt »Gender im Blick« heraus, dass es in der Erstellung von Handreichungen um weit mehr geht, als die Beachtung von Genderkonstruktionen in Schrift und Bild. Das Layout spielt eine ebenso wichtige Rolle, wenn es darum geht, Mädchen und Jungen, Männer und Frauen anzusprechen. In Bild und Videoform ist darüber hinaus zu beachten, dass Jungen und Mädchen einen gleichen Redeanteil zugewiesen bekommen sowie inhaltlich auf gleicher Höhe und nicht ausschließlich in stereotypen Verhaltensweisen präsentiert werden.

Nicht nur mit der Erstellung einer Handreichung trug das Projekt zu einer nachhaltigen Wirkung von Genderaspekten bei, auch mit der genderorientierten Qualifizierung von ehrenamtlichen Jugendlichen aus den beteiligten Verbänden förderte das Projekt zusätzlich eine zukünftige genderorientierte Jugendarbeit.

Besonders erwähnenswert im Projekt »Gender im Blick« ist die erstmalig entstandene Kooperation aller »helfenden Verbände«, die mit viel organisatorischem und zeitlichem Aufwand und dem Engagement aller Verbände verbunden war.



Zu gendersensibler Öffentlichkeitsarbeit haben die »helfenden« Verbände DLRG-Jugend, Jugendrotkreuz, Jugendfeuerwehr, THW-Jugend, Johanniter-Jugend, Arbeiter-Samariter-Jugend und Malteser-Jugend zusammengearbeitet und einen gendersensiblen Leitfaden zur Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet.

Kontakt: DLRG-Jugend: Telefon: 05723/79810-0, www.niedersachsen.dlrg-jugend.de;

Jugendrotkreuz: Telefon: 0511/28000-410, jrk-niedersachsen.de



014 | Jugendgerechte genderpolitische Öffentlichkeitsarbeit

DGB Gewerkschaftsjugend Region Südostniedersachsen-Harz

Kontakt

DGB-Gewerkschaftsjugend
 Weender Landstraße 6
 37073 Göttingen
 Telefon: 0551/4888994
 E-Mail: dgb-jugend.goettingen@dgb.de

Ziele + Inhalte

Kreativ genderpolitische Themen in die Öffentlichkeit zu tragen, das war das Motto, unter dem sich das Projekt mit der Thematik Gender Mainstreaming auseinandersetzte. Mit Buttons, Graffiti, Siebdruck und Aufklebern verliehen die Teilnehmer-innen ihren Meinungen auf kreative und bunte Art und Weise Ausdruck.

In verschiedenen Workshops erlernten ehrenamtliche Multiplikator-innen der DBG-Jugend aus Niedersachsen Methoden wie Siebdruck, die Herstellung von Stencils (Schablonen), das Erstellen von Buttons und Aufklebern sowie Kompetenzen im Bereich Graffiti und Street-Art als Ausdrucksformen für eine gendersensible Öffentlichkeitsarbeit. In Praxisworkshops mit interessierten Teilnehmer-inne-n konnten die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten an Jugendliche weitergegeben werden. Dabei fehlte natürlich auch der inhaltliche Input nicht. Unter Titeln wie »Kreativ und bunt! Kritisch sein mit Patriarchat, Sexismus und Nationalismus!« oder »Die Stadt ist grau und die Strukturen sind starr und unhinterfragbar? Nicht mit uns!« setzte sich das Projekt inhaltlich mit genderrelevanten Themenbereichen auseinander. Dabei wurden die feministische Geschichte und ihre Errungenschaften ebenso diskutiert wie Sexismen, denen wir alle im alltäglichen Leben begegnen. Die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Förderung sozialer, politischer und kreativer Kompetenzen der Teilnehmer-innen war dabei die Zielsetzung.

Als besonderes Highlight nahm das Projekt an den LesBiSchwulen Kulturtagen 2011 in Göttingen teil und konnte dort besonders die Methoden des Siebdrucks themenbezogen einbringen, was bei den Besuchern und Besucherinnen der Veranstaltung auf große Begeisterung stieß.



**Zitate:**

»Kein Bock auf sexistische Kackscheiß«
Kreativ und bunt! Kritisch sein mit Patriarchat,
Sexismus und Nationalismus
Die Stadt ist grau und die Strukturen sind starr
und unhinterfragbar? Nicht mit uns!



Mit Gender Mainstreaming Mädchen und Jungen im ländlichen Raum stärken

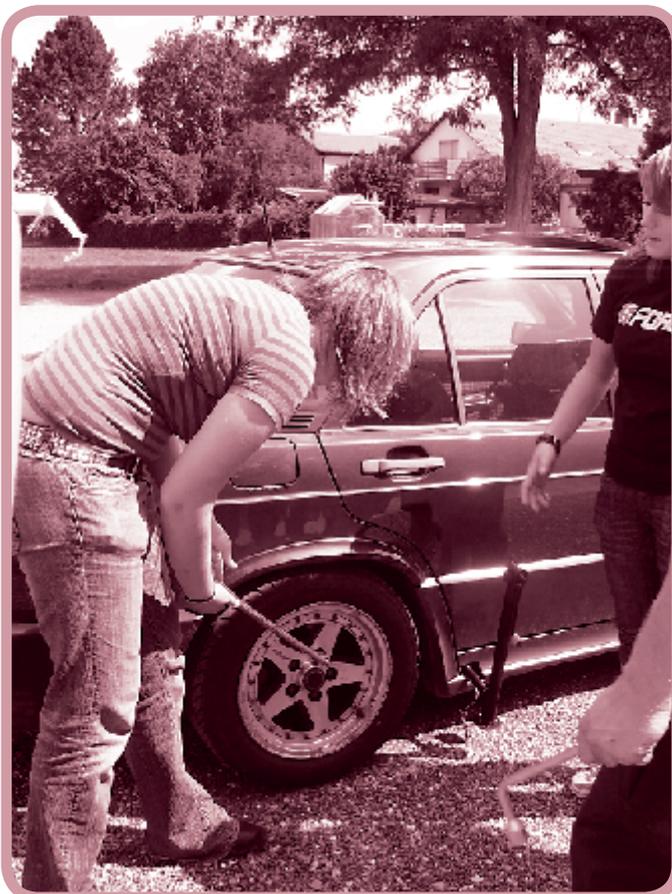
Wir alle wachsen in unterschiedlichen Umfeldern auf, ob in einem überschaubaren Dorf oder der anonymen Großstadt. Wenn es um geschlechterbezogene Klischees geht, macht dies oft nur wenig Unterschied. Im ländlichen Raum sind Jugendliche u.a. aus Mobilitätsgründen jedoch oftmals schwerer zu erreichen als Jugendliche in der Großstadt. Deshalb heißt es mobil machen, Konzepte und Methoden entwickeln und diese weitertragen. Aufklären und informieren, eigene Meinungen und Positionen zum Thema Geschlechtergleichstellung zu hinterfragen, sollten dabei Ziel sein. Hierzu entwickelte z.B. das Projekt »Unterschiedlich sind wir alle gleich« Ideen und Konzepte.

006 | Unterschiedlich sind wir alle gleich

KLJB Osnabrück

Kontakt

KLJB Osnabrück
 Gartbrink 5
 49124 Georgsmarienhütte
 Telefon: 05401/89650
 E-Mail: oesede@kljb-osnabrueck.de



Ziele + Inhalte

Ziel des Projekts »Unterschiedlich sind wir alle gleich« war es, Jugendliche im ländlichen Raum für genderbezogene Thematiken zu sensibilisieren. Dabei sollte vor allem ein Modul zum Thema Gender Mainstreaming entwickelt werden, das mobil im gesamten Einzugsgebiets des Bistums Osnabrück einsetzbar und buchbar sein sollte.

Doch bevor die Entwicklung des Moduls genauer ins Visier genommen wurde, untersuchte das Projekt zunächst, inwieweit Gender Mainstreaming bisher Einzug in die verbandlichen Ebenen der KLJB gefunden hat, mit dem Ergebnis, dass zwar bereits ein Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit vorhanden ist, dieses jedoch des Ausbaus bedarf. Auf innerverbandlicher Ebene wurde folglich u.a. eine geschlechtergerechte Sprache entwickelt und eine Gendercheckliste zur Planung und Durchführung von Projekten und Veranstaltungen erstellt.

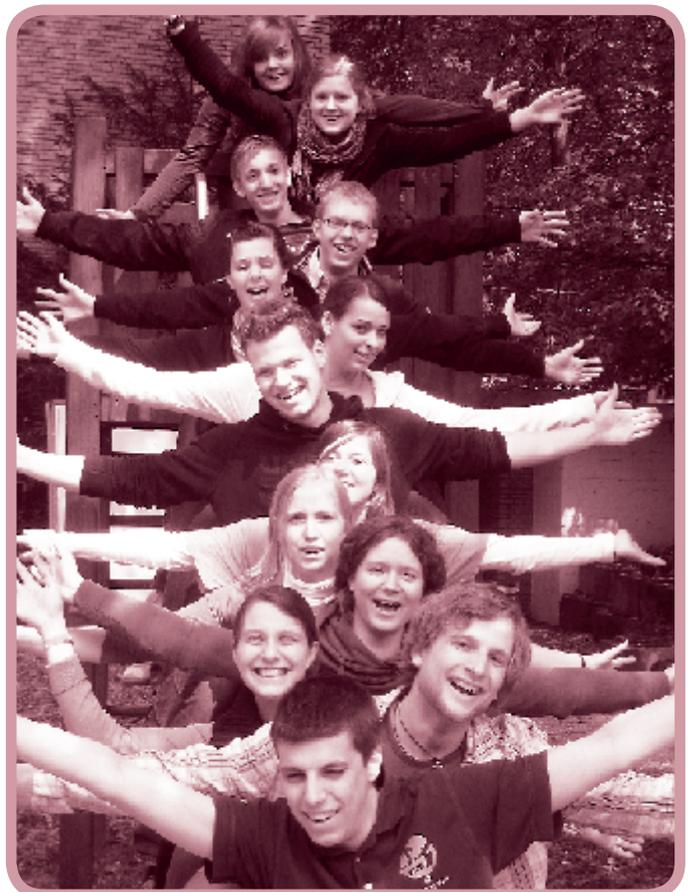
Als Hauptziel des Projekts entwickelte das Team das Gendermodul »Männer vs. Frauen - Gender Mainstreaming in der KLJB«, unter dem verschiedene Methoden und Konzepte zur Sensibilisierung in Bezug auf Geschlechterstereotype entstanden, die mobil einsetzbar sind. Unter Themen wie »Typisch Mann, typisch Frau« setzten sich dabei Jugendliche mit geschlechterbezogenen Vorurteilen auseinander und entwickelten ein genderspezifisches Bewusstsein. Mit eigens dafür konzipierten Flyern machte das Projektteam auf das entwickelte Modul aufmerksam und informierte über die Inhalte.

Die Einsätze des Gendermoduls in den Ortsgruppen brachte einem großen Personenkreis das Thema Gender Mainstreaming näher und trug den Slogan »Unterschiedlich sind wir alle gleich« in den ländlichen Bereich der KLJB Osnabrück. Das Modul »Männer vs. Frauen - Gender Mainstreaming in der KLJB« ist nun dauerhaft in die Arbeit der KLJB integriert und kann auch weiterhin angefragt werden.

Elne Checkliste für gendergerechte Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen für KLJB-Ortsgruppen sind auf der diözesanen Homepage downloadbar: <http://www.kljb-osnabrueck.de>

Weitere Materialien und Methoden im KLJB Diözesanbüro für die Ortsgruppen ausleihbar

»Alles nur Vorurteile? Wir finden es heraus!«



Qualifikationsmodule: Genderkompetenzen

Um Gender Mainstreaming zu implementieren und weitertragen zu können, muss entsprechendes Wissen vorhanden sein. Rund 50.000 Jugendliche sind ehrenamtlich in der Jugendverbandsarbeit tätig. Um geschlechterreflexiv und genderbezogen mit Kindern und Jugendlichen arbeiten zu können, ist es daher sinnvoll, in der Verbandsarbeit tätige Jugendliche zu qualifizieren. Entsprechende Workshops zu gestalten, Bausteine zu entwickeln und Auseinandersetzungen mit verschiedenen genderbezogenen Thematiken zu ermöglichen, machten sich die Projekte »Happily Gendered«, »beziehungsweise.frei« und die Projekte »Ritter und Barbiepüppchen« sowie »Theorie und Praxis: Juleica-Bausteine« zur Aufgabe.

003 | Happily Gendered

DGB-Gewerkschaftsjugend

Kontakt

DGB-Gewerkschaftsjugend
 Otto-Brenner-Str. 7
 30159 Hannover
 Telefon: 0511/1260165
 E-Mail: kerstin.paetzold@dgb.de

Ziele + Inhalte

Eine überregionale, themenübergreifende Kooperation mit Vertretern und Vertreterinnen aus verschiedenen Projekten der DGB-Jugend, wie z.B. dem Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus, zu schaffen und dabei einen gemeinsamen Gruppenprozess zu initiieren, der sich mit dem Thema Gender in all seinen Facetten auseinandersetzt, war das Ziel des Projekts »Happily Gendered«.

Aus dieser Kooperation entstand ein Ordner, der auf 250 Seiten unter dem Titel »Happily Gendered. (k)eine Anleitung. Haltungen, Hintergründe und Methoden.« Anregungen für eine geschlechterreflektierende Bildungsarbeit leistet und als Standard für die Arbeit der DGB-Jugend wirken soll. 40 ehrenamtlich Tätige und 13 erfahrene Gender-Teamende aus verschiedenen Regionen Niedersachsens arbeiteten gemeinschaftlich an der Entwicklung dieses Ordners, der in Print- und digitaler Version erhältlich ist.

In mehreren überregionalen Treffen setzten sich die Teilnehmenden mit verschiedenen Aspekten rund um das Thema Gender auseinander. Dabei wurden insbesondere die unterschiedlichen Praxiserfahrungen aus den verschiedenen Arbeitskreisen der DGB-Jugend zusammengetragen und diskutiert. Der Fokus richtete sich dabei anschließend auf die Aspekte »Vielfalt als pädagogische Praxis« und »Vielfalt als Gegenstand pädagogischer Bearbeitung«. Diese Treffen waren dabei sowohl Herausforderung als auch gleichermaßen eine produktive und ergebnisorientierte Zusammenarbeit der verschiedenen Arbeitskreise der DGB-Jugend.



Zitate:

Der Ordner kann bestellt werden unter Telefon: 0551-4888994
 oder über dgb-jugend.goettingen@dgb.de



016 | beziehungsweise.frei?

JANUN/Libertäre Lüneburg

Kontakt

JANUN
Goebenstraße 3a
30161 Hannover
Telefon: 0511/3940415
E-Mail: info@janun.de

Ziele + Inhalte

»Beziehungsweise.frei?« Diese Frage stellte sich die Projektgruppe LiLü (Libertäre Lüneburg), eine Untergruppe von JANUN Lüneburg. Sind Liebe, Sexualität, Geschlecht, Freundschaft, Beziehungen und Familie wirklich so frei wie so oft dargestellt? Kritisch betrachtete und reflektierte das Projekt Macht- und Herrschaftsverhältnisse in der modernen Gesellschaft. In Bezug auf den Themenkomplex »Beziehungen und Geschlechterverhältnisse« bedeutete dies differenzierter: die Dekonstruktion von »Normalität«, mehr Toleranz für vielfältige Lebensformen, der Abbau von Sexismen und Stereotypen und der gleichzeitige Aufbau von Wissen.

Unter verschiedenen Titeln, wie »Schubladen helfen nicht«, »Sexualität und Macht«, »weiblich, männlich, Känguru« oder »Wir sind doch schon so emanzipiert...« organisierte das Projektteam eine Veranstaltungsreihe, die einen Rahmen für Diskussionen und Auseinandersetzung zu verschiedenen Themen bot. Verschiedene Referent-inn-en wurden dazu eingeladen und informierten zu den verschiedenen Themenbereichen.

Aus diesen Vorträgen gestaltete das Projektteam einen Reader mit dem Titel »Beziehungsweise.frei? Normen, Macht und Herrschaft in Beziehungen und Geschlechterverhältnissen«, der die Vorträge der Referent-inn-en zusammenfasst und spannende Beiträge der Projektgruppe sowie externer Personen beinhaltet und damit inhaltlich noch über das Projekt hinausgeht.

Der Bedarf und auch das große Interesse, die beinhalteten Thematiken zu diskutieren und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, wurde im Laufe des Projekts sehr deutlich, deshalb wurde ein entsprechendes Qualifizierungsprojekt außerhalb von »neXtgender« entwickelt.



Vortragstitel (teilweise gekürzt):

- »weiblich, männlich, kanguru - Von vermeintlichen und realen Unterschieden zwischen Männern und Frauen«
- »Wir sind doch schon so emanzipiert...«
- »Boys don't cry«

Meinungen der Teilnehmenden:

- »Man konnte mitreden«
- »Ich habe mich gefreut, dass es endlich mal Veranstaltungen zu diesem Thema gibt«
- »Mir ist aufgegangen, was bei uns in der Gruppe so abgeht«
- »Krass, dass wir so viel immer als »privat« abstempeln und es dann nicht mehr reflektieren, obwohl wir in allen anderen Bereichen sehr kritisch sind.«

Das Projekt »beziehungsweise.frei?!« von JANUN beschäftigt sich mit partnerschaftlichen Beziehungen und Hierarchien, nachzulesen auf dem Projektblog: <http://beziehungsweisefrei.blogspot.de/s>

015 | Theorie und Praxis – Entwicklung von Bausteinen für die Juleica-Ausbildung (zum Thema Genderkompetenz am Beispiel eines Jungenprojekts »Geschlecht und Herkunft – eine besondere Entwicklungsaufgabe für Jungen mit Migrationshintergrund?!)

Jugendwerk der AWO

Kontakt

Jugendwerk der AWO
Körtingsdorfer Weg 8
30455 Hannover
Telefon: 0511/4952-175
E-Mail: wibke.behlau@dein-jugendwerk.de

Ziele + Inhalte

Das Jugendwerk der AWO beteiligte sich mit zwei Projektideen am Programm neXTgender. In seinem Projekt »Theorie und Praxis – Entwicklung von Bausteinen für die Juleica-Ausbildung« setzte sich das Projektteam mit der praktischen Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Juleica-Ausbildung auseinander. Ziel war es dabei, Konzepte und Methoden zu entwickeln, die in der Ausbildung zum/zur Jugendgruppenleiter-in Anwendung finden können.

In der praktischen Arbeit mit einer geschlechtshomogenen Jungengruppe entwickelte das Projekt entsprechende Ideen und probierte diese in verbandsinternen Juleica-Schulungen der AWO aus. So setzte sich das Projekt seinem Namen entsprechend innerhalb der Arbeit in der Jungengruppe auf praktische Weise mit Genderthematiken auseinander und entwickelte auf theoretischer Ebene gendersensible Methoden für die Juleica-Ausbildung.

Über die verbandsinterne Arbeit hinaus konnte das Projekt eine Kooperation mit einer LesBiSchwulen Jugendgruppe eingehen, in dessen Zusammenhang weitere Juleica-Bausteine getestet und entsprechend weiterentwickelt werden konnten. Als Ergebnis wurde dabei ein Juleica-Modul zum Umgang mit der eigenen geschlechtlichen Identität umgesetzt.

Die entwickelten Juleica-Bausteine wurden vom Projektteam anschließend in einem Reader festgehalten, der zusätzlich zu den Praxisbausteinen eine theoretische Einführung zum Thema Gender Mainstreaming beinhaltet.



Das JW der AWO Niedersachsen hat einen Juleica-Baustein zur geschlechtsbewussten Arbeit mit Jungen mit Migrationshintergrund erarbeitet. Telefon: 0511/4952-175, E-Mail: info@jw-niedersachsen.de

009 | Ritter und Barbiepüppchen

Jugendwerk der AWO

Kontakt

Jugendwerk der AWO
Körtingsdorfer Weg 8
30455 Hannover
Telefon: 0511/4952-175
E-Mail: wibke.behlau@dein-jugendwerk.de

Ziele + Inhalte

Unter dem Titel »Ritter und Barbiepüppchen« setzten sich junge Menschen im »Lückealter« zwischen 10 und 14 Jahren im Jugendhaus Elze mit ihrer Geschlechtsidentität auseinander.

Unter fachlicher Anleitung und der Nutzung verschiedener Methoden wurden die Teilnehmenden angeregt, sich mit Geschlechterkonstruktionen und allem was damit einher geht, auseinanderzusetzen. Als besonderes Mittel wurden hierbei vor allem Werkzeuge aus dem Bereich der Medien genutzt. »Typische« Mädchen- und Jungenfilme wurden dabei unter die Lupe genommen und diese anschließend in der Gruppe reflektiert und miteinander verglichen. So wurden stereotype Darstellungen von Mädchen und Jungen aufgedeckt und diskutiert. Beispielsweise mit der Erarbeitung von Bildern unter dem Motto »Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt«, wurden die Teilnehmer:innen auf kreative Art und Weise dazu angeregt, sich ihre Wunschwelt mit einem gendersensiblen Blick auszumalen. Eine solche Perspektive konnten die Teilnehmer:innen auch durch den Blick einer Kamera einfangen, mit der sie nach eigenen Interessen filmen konnten. Die Ergebnisse wurden anschließend gemeinsam in der Gruppe angeschaut und besprochen.

Das Projekt war dabei als »halboffenes« Projekt konzipiert, das aus einer Kerngruppe bestand, jedoch jederzeit von Interessierten besucht werden konnte, was die inhaltliche Arbeit bereicherte.



Gender in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen

Typisch männlich, typisch weiblich. Stereotype Zuschreibungen haben nicht nur Auswirkungen auf alltagstypische Handlungen, sondern schlagen sich auch in der Berufswahl von jungen Männern und Frauen nieder. Diese Handlungsweise aufzudecken und zu hinterfragen, machten sich die Projekte »GinA - Gender in der Arbeit« und »Rollenbilder. Männer- und Frauenberufe« zur Aufgabe. Dazu entwickelten die Projekte entsprechende Methoden, die sie in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen umgesetzt und weiterentwickelt haben.

002 | GinA – Gender in Arbeit

CAJ Hildesheim

Kontakt

CAJ Hildesheim
 Saldersche Str. 3
 38226 Salzgitter
 Telefon: 0531/356 36 13
 E-Mail: buero@caj-hildesheim.de

Ziele + Inhalte

Die CAJ beschäftigte sich innerhalb ihres Verbands auf verschiedenen Ebenen mit der Thematik Gender Mainstreaming. Dabei setzte sie in unterschiedlichen Arbeitsbereichen an.

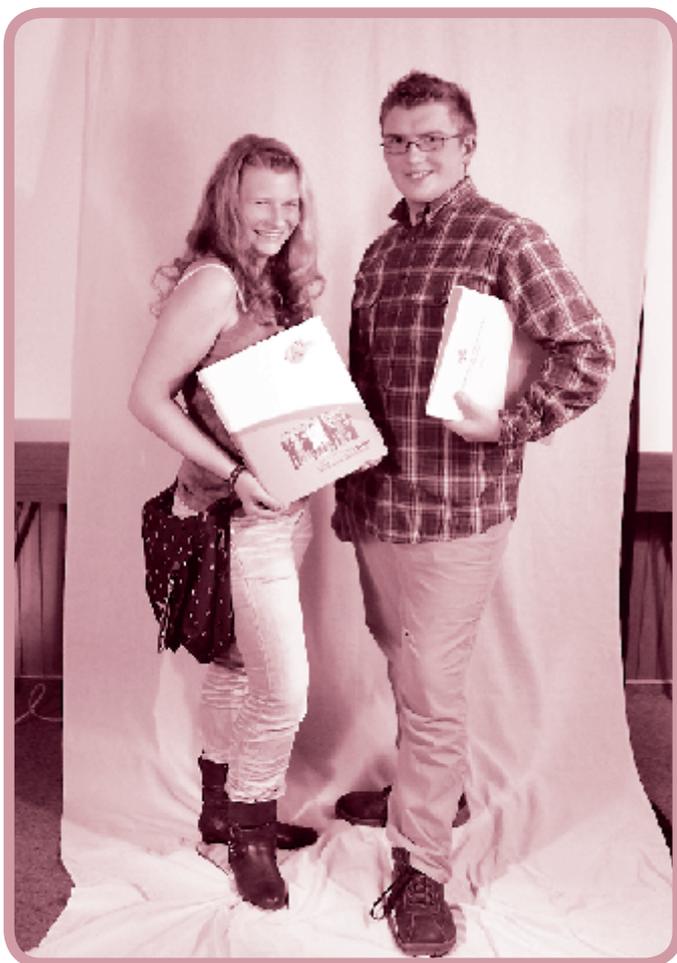
Auf innerverbandlicher Ebene wurde die Satzung überarbeitet, Gender-Themen in die Aus- und Fortbildung von Jugendleitungen integriert und eine generelle Integration von GinA-Aktivitäten in alle Veranstaltungen der CAJ vollzogen.

Ein weiterer Projektinhalt war die Umgestaltung des verbandlichen Computercafes »Comcafé«, das von Mädchen und Jungen gemeinsam und ihren Wünschen entsprechend verändert und gestaltet wurde. Inhaltlich wurde anschließend das klassische Nutzungsverhalten von Mädchen und Jungen durch bestimmte Kursangebote versucht aufzubrechen.

Die CAJ kooperiert schon seit vielen Jahren mit verschiedenen Schulen. Mit dem sog. BOSS-Ordner (Berufsorientierungskurse für Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe 2) bietet die CAJ Schülern und Schülerinnen Unterstützung in ihrer Berufswahl. Diese Kooperationen nutzte die CAJ und entwickelte den GinA-Parcour, der Schulklassen eine Berufsorientierung jenseits von Geschlechterstereotypen ermöglichen soll und darüber hinaus eine Unterstützung in der Herausbildung einer geschlechtsbewussten Identität und der Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht bietet. In diesem Zuge wurde auch der vorhandene BOSS-Methodenordner gendersensibel überarbeitet und konnte so projektgerecht eingesetzt werden.

Als besondere (Mitmach-)Aktion im Projekt GinA ist die Fotomontage »Wenn ich groß bin, werde ich...« zu erwähnen. Auf zwei Veranstaltungen konnten Kinder und Jugendliche in verschiedene Berufsrollen schlüpfen, sich fotografieren und in einen entsprechenden Hintergrund montieren lassen, fernab von Geschlechterstereotypen.

GinA zeigte sich von vielen Seiten, setzte an unterschiedlichen Punkten an und ging verschiedenste Kooperationen ein.





Den GinA-Methodenordner oder eine Buchung des Genderparcours sowie weiteres Material gibt es bei der CAJ Hildesheim, buero@caj-hildesheim.de, Tel. 0531/356 36 13

»Dass Mädchen am Computer eigentlich nur Schminken, Pferde pflegen und Haushalt führen spielen wollen, konnte nicht alles sein - war es auch nicht.«

»Ich finde, dass GinA ein guter Anstoß war, da jetzt tatsächlich mehr Mädchen zu uns kommen.«

»Da haben sich schon spannende Diskussionen entwickelt, da teilweise völlig andere Welten aufeinander geprallt sind.«

»Die Thematik ist spannend, das haben die Reaktionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezeigt.«

»Das eine oder andere Vorurteil konnte so begraben werden.«

»Eine Männerhose ist gar nicht so einfach zu erkennen.«

»Was dürfen Frauen, was müssen Männer?
Dürfen nicht alles können?«

»Frauen gehören nicht nur in den Haushalt und Männer nicht nur in technische Berufe.«

»Als Frau kann man auch Mechatronikerin werden.«



013 | Rollenbilder – Männer- und Frauenberufe unter der Lupe

CAJ Osnabrück

Kontakt

CAJ Osnabrück
 Domhof 2
 49074 Osnabrück
 Telefon: 0541/318273
 E-Mail: caj@bistum-os.de



Materialien zu »Rollenbilder« gibt es in der Geschäftsstelle der CAJ Osnabrück.

Ziele + Inhalte

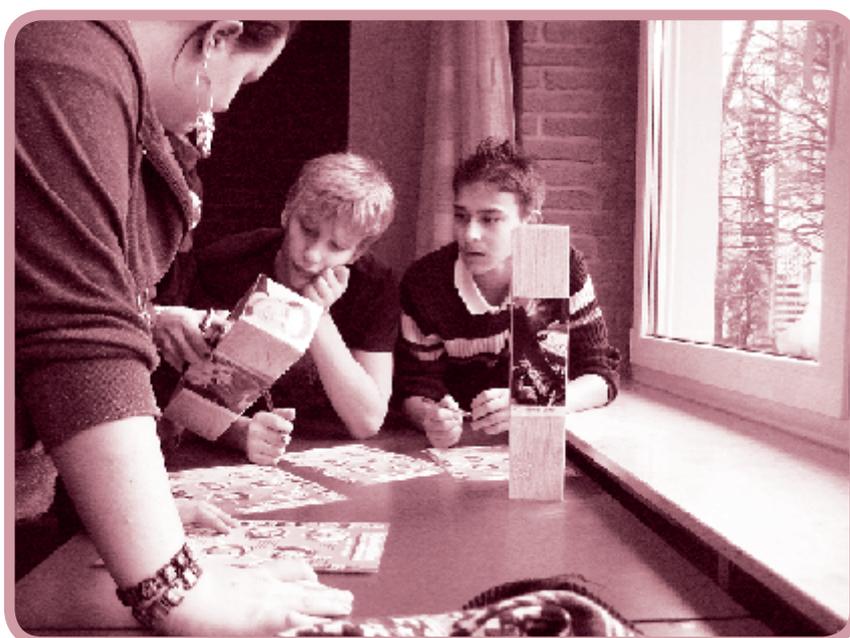
Schon seit vielen Jahren führt die CAJ Osnabrück im Rahmen von Schulkooperationen dreitägige Berufsorientierungskurse mit Hauptschulklassen durch. Dort, wie auch bei innerverbandlichen Seminaren, fiel den beteiligten Referent-inn-en, Pädagog-inn-en und ehrenamtlichen Multiplikator-inn-en auf, dass sowohl Mädchen als auch Jungen vorwiegend zur Wahl »geschlechtstypischer« Berufsbilder tendieren und ungewöhnlichen Berufen eher skeptisch gegenüberstehen. Diese Erkenntnis nahm die CAJ als Grundlage, das Projekt »Rollenbilder – Männer- und Frauenberufe unter der Lupe« im Programm neXTgender zu starten. Zielsetzung war entsprechend, Jugendlichen Berufsmöglichkeiten fernab von Geschlechterstereotypen zu eröffnen und entsprechende Methoden für die Praxis zu entwickeln.

Als Hauptmethode entwickelten sich die sogenannten »Rollenbilder«, in denen Personen in verschiedenen Berufen abgebildet werden. Dabei soll herausgefunden werden, welche Abbildung den wirklichen Beruf der Person darstellt. Nach internen Erprobungs- und Verbesserungsphasen fanden die »Rollenbilder« anschließend Einzug in die ersten Berufsorientierungskurse. Gleichzeitig fand das ebenso neu entwickelte Genderquiz rund um den Bereich Berufe seinen Weg in die Praxis und bewährte sich, ebenso wie die »Rollenbilder« für eine geschlechtsbewusste Arbeit.

Neben diesen zwei Hauptmethoden, die im Projekt »Rollenbilder – Männer- und Frauenberufe unter der Lupe« zum Einsatz kamen, entwickelte das Projektteam weitere Ansätze rund um Einführungs-, Einstiegs- und Reflexionsmethoden. Wichtig war dabei natürlich auch die Schulung der Taemerinnen und Teamer im Projekt, die kontinuierlich an den Projektinhalten mitwirkten.

Über die Zusammenarbeit mit zwei Schulen hinaus konnte das Projekt u.a. auch am Pfingstzeltlager im Rahmen des »neXTgender«- Projekts GinA teilnehmen und dort seine entwickelten Methoden anwenden.





Erfahrungsfeld Gender

Gender Mainstreaming lässt sich nicht nur theoretisch erfahren, sondern auch praktisch. Erlebnispädagogische Maßnahmen finden dabei in der Arbeit mit Jugendlichen besonders gerne Anwendung, da sie das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe stärken und gleichzeitig die individuellen Fertigkeiten des Einzelnen fördern und fordern. Die Projekte »Gender Mainstreaming in der Zirkuspädagogik« (BDP), »Tatort Stadt: City Bound« (Naturfreundejugend Hannover), »Auf zu neuen Ufern« (CAJ Braunschweig) und »4 girls only« (DJO) nutzten im Programm neXTgender unterschiedliche erlebnispädagogische Maßnahmen, um Gender für Kinder und Jugendliche erfahr- und erlebbar zu machen.

017 | Kulturelle Bildung für Mädchen unter Genderaspekten – 4 girls only

DJO - Deutsche Jugend in Europa

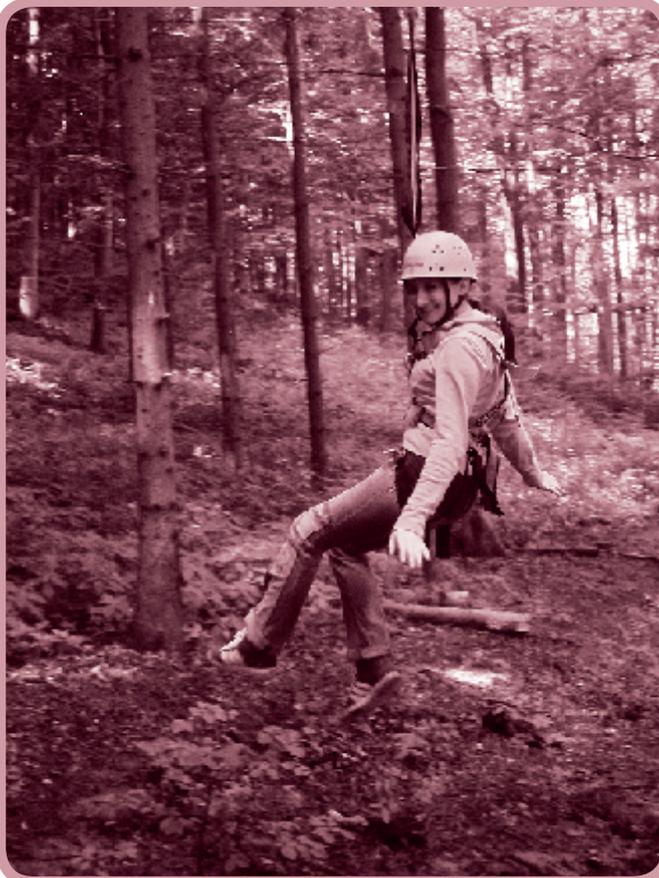
Kontakt

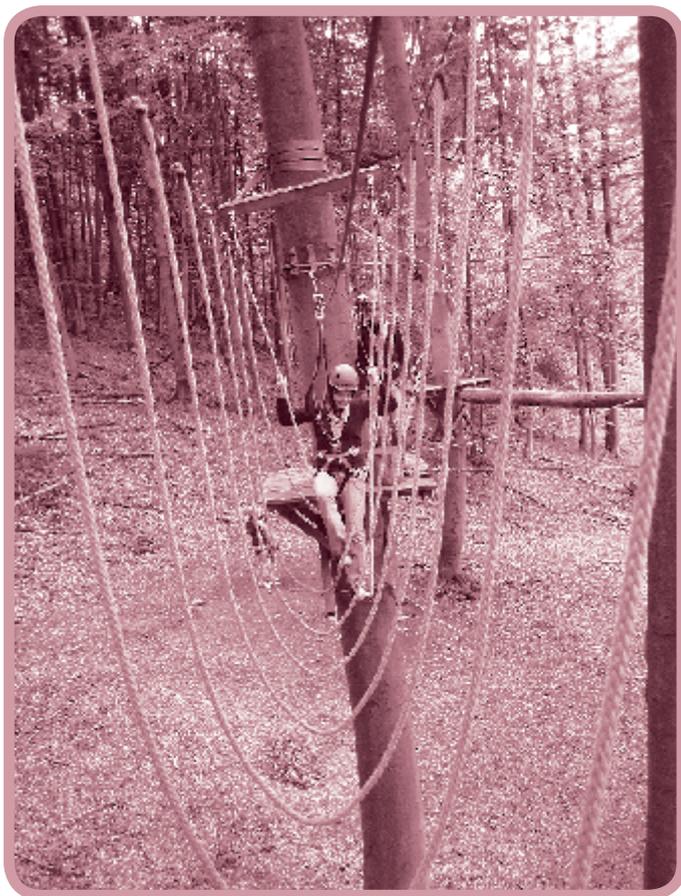
DJO
 Innersteweg 7
 30419 Hannover
 Telefon: 0511/9651317
 E-Mail: info@djo-niedersachsen.de

Ziele + Inhalte

Die Weiterentwicklung der Mädchenarbeit in der DJO Niedersachsen war das vorrangige Ziel, unter dem sich das Projekt »Kulturelle Bildung für Mädchen unter Genderaspekten« zusammenfand. Daraus entwickelte sich eine Mädchengruppe, u.a. mit Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund, die sich auf praktischem Wege mit dem Aspekt des Mädchen- bzw. Frauseins auseinandersetzen. Dabei ging es nicht vorrangig um eine intellektuelle Auseinandersetzung mit Genderthematiken, sondern vor allem darum, Teilnehmerinnen die Grenzen der eigenen Rolle sowie deren Dehnbarkeit erfahrbar zu machen. Als Methoden wurden u.a. Aktionen wie der Besuch eines Hochseilgartens genutzt. Rap- und Gesangsworkshops, Gestaltung von Filmplakaten und Mangas mit weiblichen Hauptfiguren sowie Workshops zum Thema: »Darstellung von Mädchen und Frauen im Film« sollten dies für die Teilnehmerinnen erfahrbar machen und gleichzeitig eine Stärkung des Selbstbewusstseins bewirken. Dabei sollte vor allem darauf geachtet werden, Mädchen Zugang zum Projekt zu ermöglichen, die aufgrund ihres sozialen oder kulturellen Hintergrunds von Benachteiligungen betroffen sind.

Um gendersensible Arbeit mit den Teilnehmerinnen fachgerecht umsetzen zu können, legte das Projekt zusätzlich einen Fokus auf die Qualifizierung und Sensibilisierung der ehrenamtlich und hauptamtlich Beteiligten zum Themenbereich »Pluralität von Mädchen-Sein«. Getreu dem Motto »4 girls only« ging das Projekt darüber hinaus verschiedene Kooperationen mit Frauen- und Mädchenorganisationen in Göttingen ein, wie dem Frauenbüro, Kore e.V. und Roma Center e.V.





010 | Auf zu neuen Ufern – die eigenen Stärken entdecken

aejn/Evangelische Jugend in der Landeskirche Braunschweig

Kontakt

Evangelische Jugend in der LK Braunschweig
 Dietrich-Bonhoeffer-Str. 1
 38300 Wolfenbüttel
 Telefon: 05331/802564
 E-Mail: sven-oliver.salzer.lka@lk-bs.de

Ziele + Inhalte

Erlebnispädagogische Maßnahmen unter Genderaspekten zu betrachten und zu vermitteln, mit diesem Aspekt setzte sich das Projekt »Auf zu neuen Ufern – die eigenen Stärken entdecken« auseinander.

Ziel war es, ehrenamtliche Jugendliche im Rahmen der Jugendleiterinnen-ausbildung im Bereich Erlebnispädagogik mit dem Fokus auf eine genderbewusste Umsetzung zu schulen.

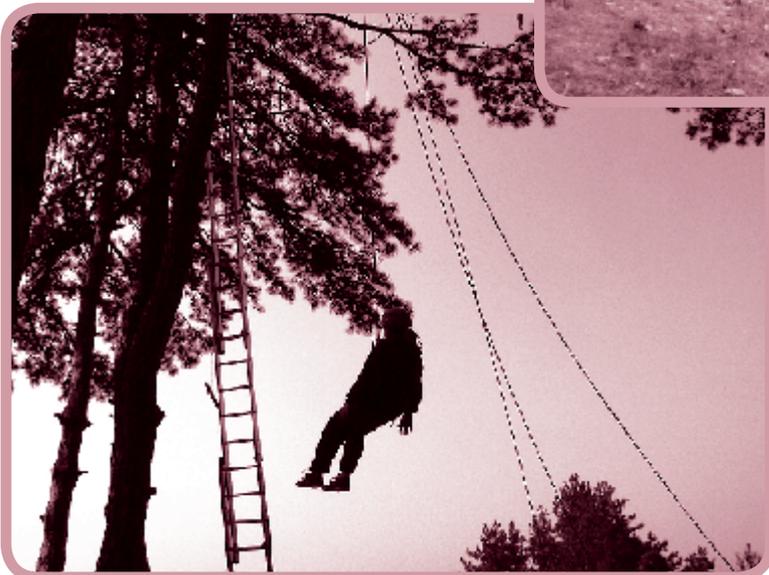
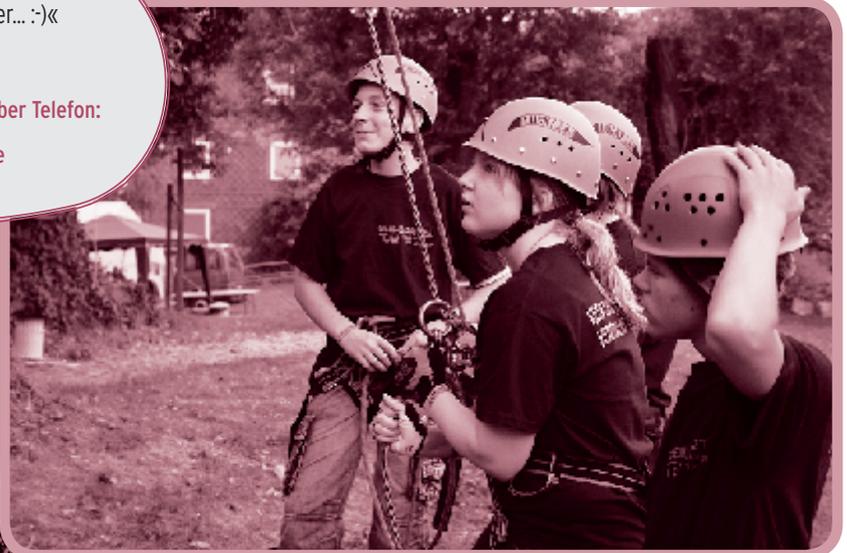
Über erlebnispädagogische Angebote, die sich gezielt an Mädchen und Jungen richten, sollten Teilnehmende dafür sensibilisiert werden, die eigenen Grenzen auch unter Genderaspekten zu erkennen, Stärken zu erarbeiten und diese zu reflektieren. Sie sollten lernen, verzahnt miteinander zu arbeiten und die Grenzen des Gegenübers anzuerkennen, auch im Hinblick darauf, dass Mädchen und Jungen in unterschiedlicher Weise ihre Stärken in eine gemeinsame Lösung einbringen können. Die Grenzen aber auch Möglichkeiten beider Geschlechter zu erfahren und anzuerkennen, sollte Ergebnis der erlebnispädagogischen Maßnahmen sein.

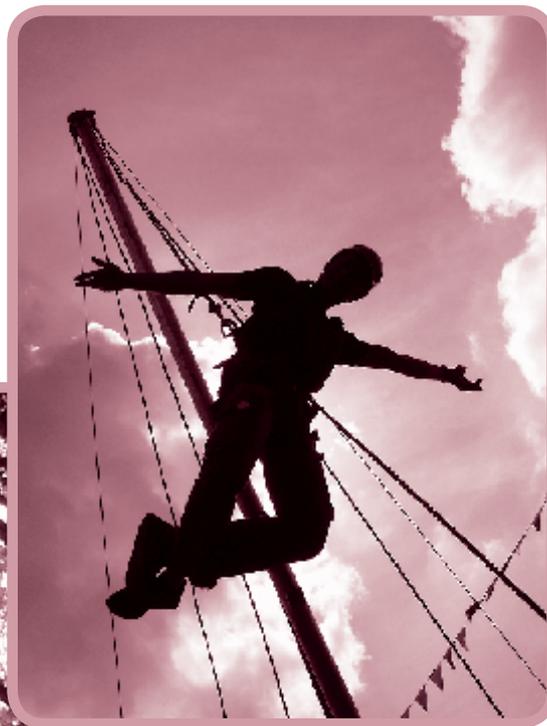
Zitate:

»Das Projekt läuft aus.. aber bei uns geht es weiter... :-«

Gendersensible, erlebnispädagogische Angebote über Telefon:

05331/802565, Homepage: www.ajab.de





004 | Gender Mainstreaming in der Zirkuspädagogik

Bund Deutscher PfadfinderInnen (BDP)

Kontakt

Kerstin Werner
 Albstedter Straße 29
 27628 Albstadt
 Telefon: 04746/951016
 E-Mail: info@bdp.org

Ziele + Inhalte

Die Gleichberechtigung der Geschlechter in der Zirkusarbeit zu fördern, machte sich der BDP mit dem Zirkus Wanjani zur Aufgabe. Um dies zu erreichen, setzte das Projektteam an unterschiedlichen Stellen an. Zunächst wurden die Interessen und Bedürfnisse der Jungen und Mädchen in der Zirkuspädagogik analysiert. Dazu nutzte das Projektteam Fragebögen, die sich sowohl an die teilnehmenden Jungen und Mädchen als auch an die Teamer und Teamerinnen des Zirkusprojekts richtete. Aber auch durch Beobachtungen während der Zirkuseinheiten gewann das Projektteam Erkenntnisse über die geschlechtsbezogenen Präferenzen bzgl. zirkusischer Elemente.

Die gesammelten Erkenntnisse, z.B. dass Mädchen mehr Interesse an Zirkusarbeit haben und Einradfahren eher von Mädchen als von Jungen bevorzugt wird, wurden dann vom Projektteam in der Planung weiterer Zirkusfreizeiten berücksichtigt, um diese gendergerechter zu gestalten, die Vorlieben der Geschlechter zu berücksichtigen, Stereotype aufzubrechen und neue Methoden zu entwickeln.

Um gendersensible Arbeit innerhalb der Freizeiten umsetzen zu können, wurden die Teamer und Teamerinnen an verschiedenen Fortbildungswochenenden zum Thema genderbewusste Arbeit in der Zirkuspädagogik geschult. Darüber hinaus nahm das Projektteam auch an externen Fortbildungen teil und konnte Referent:inn-en zu verschiedenen genderbezogenen Thematiken gewinnen.

In seinem Projekt warf der Zirkus Wanjani aber auch einen Blick über den »Genderteller« hinaus und führte auch Zirkusarbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung durch, selbstverständlich immer mit einem Genderblick.





005 | Tat-Ort-Stadt: City Bound für Mädchen und Jungen

Naturfreundejugend Hannover

Kontakt

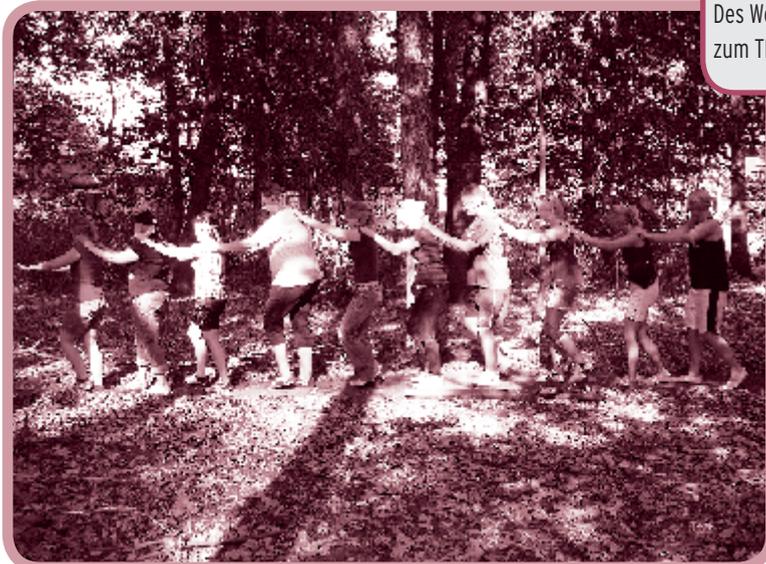
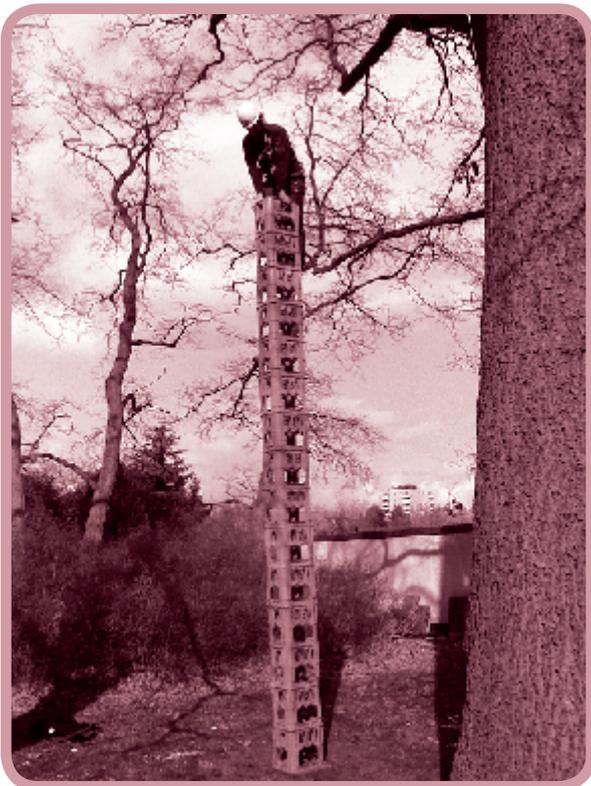
Naturfreundejugend Hannover

Maschstr. 24

30169 Hannover

Telefon: 0511/ 8094566

E-Mail: post@naturfreundejugend-hannover.de



City Bound ist eine stadtorientierte Art der Erlebnispädagogik. Dabei wird die Stadt als Instrument für herausfordernde, nicht alltägliche und lebensnahe Arbeit genutzt. City Bound wirkt besonders auf die individuelle Auseinandersetzung mit Ängsten und Stärken sowie auf die Möglichkeit, eigene Handlungskompetenzen und -alternativen zu entwickeln und zu verbessern. Durch die Arbeit in Gruppen und mit teilweise völlig fremden Menschen werden gleichzeitig soziale Kompetenzen wie Kommunikation und Kooperation gefördert.

Auf praktischer Ebene setzte das Projekt ganz unterschiedliche Methoden ein, wie z.B. Kletteraktionen und Niedrigseilgarten, Aktionen aus dem Bereich City Bound, Goecaching, Interaktions- und Kommunikationsübungen sowie Nachtaktionen.

Ziel war es dabei, Mädchen und Jungen, jungen Frauen und jungen Männern erlebnispädagogische Programmbausteine anzubieten und ihnen damit in nicht alltäglichen Situationen die eigenen Stärken erfahrbar zu machen. Darüber hinaus sollten ihnen die alternativen Handlungsräume, denen sie im Konzept des City Bound begegnen, die Möglichkeit geben, andere Rollenmuster kennenzulernen und auszuprobieren, Rollenunterschiede wahrzunehmen und die eigene Geschlechtsidentität zu reflektieren.

Als nachhaltige Arbeit entwickelte das Projektteam eine Broschüre zum Thema »City Bound mit Mädchen und Jungen«, in der sich viele Methoden zur Umsetzung in der Praxis finden lassen.

Kooperationen entwickelte das Projekt im regionalen Bereich, u.a. mit dem Seilgarten Hannover, dem Naturfreundehaus Hannover, der Franz-Mersi-Schule Förderschule Sehen und der Haupt- und Realschule Ludwig-Windhorst-Schule. In diesen Kooperationen stand vor allem die Zusammenarbeit zwischen Schülern und Schülerinnen mit und ohne Behinderung im Vordergrund.

Des Weiteren organisierte und führte das Projekt eine Fachveranstaltung zum Thema »City Bound für Mädchen und Jungen« durch.

Zitate:

Broschüre City Bound

Die Naturfreundjugend Hannover bietet auch weiterhin unter dem Motto »TatOrtStadt« Erlebnispädagogik in der City an.

Kontakt: Telefon: 0511/8094566, Homepage:

www.tatortstadt.de



Gender Mainstreaming an der Schnittstelle von Jugendarbeit und Schule

Auch durch die steigende Zahl der Ganztagschulen in Niedersachsen wird die Veränderung der Schulen vom Lern- zum Lebensort gefördert. Kooperationen von Jugend(verbands)arbeit und Schulen leisten einen wertvollen Beitrag, diesen Lebensort für Kinder und Jugendliche interessant und gewinnbringend zu gestalten. Bei Angeboten von Jugend(verbands)-arbeit geht es um Bildung und die Vermittlung zahlreicher Kompetenzen, wie z.B. Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und interkulturelle Kompetenz. Eine Kooperation zwischen Jugendverbandsarbeit und Schule kann demnach zur Qualität und Attraktivität schulischer Angebote beitragen und wichtigen Bildungsbeiträge leisten.

Beispielsweise das Projekt »Perspektiven schaffen« (aejn/ Evangelische Jugend in der Landeskirche Braunschweig) setzte an dieser Stelle an und brachte dabei Genderaspekte in die Kooperationsarbeit, insbesondere im Bereich der Berufsorientierung von Jungen und Mädchen, ein.

007 | Perspektiven schaffen

aejn/Evangelische Jugend in der Landeskirche Braunschweig

Kontakt

Evangelische Jugend in der Landeskirche Braunschweig
Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1
38300 Wolfenbüttel
E-Mail: sabine.richter.lka@lk-bs.de

Zitate:

»Sogar ein Kapitän plaudert aus dem Nähkästchen«
»Wir wollen der Jugendarbeitslosigkeit
mit sinnhaften Projekten begegnen«

Ziele + Inhalte

Mit dem Projekt »Perspektiven schaffen« initiierte die Evangelische Jugend der Landeskirche Braunschweig eine Kooperation zwischen Jugendarbeit, Schule und der (regionalen) Wirtschaft. Ziel des Projektes war die Verbesserung der Perspektiven junger Menschen im Hinblick auf Berufsorientierung und Berufsfindung. Ein Schwerpunkt sollte dabei auf die spezifische Berufsorientierung von Mädchen und Jungen gelegt werden.

Zielgruppe des Projektes waren Ehrenamtliche in der Jugendarbeit und Schüler und Schülerinnen aller Schulformen ab der 8. Klasse. Eine enge Zusammenarbeit der Evangelischen Jugend mit Schülern und Schülerinnen dieser Altersgruppe war in der Projektentwicklung ein entscheidendes Kriterium. So entwickelte das Projekt zunächst in einem Workshop mit Jugendlichen der 9. und 10. Klassenstufe die Kriterien für die Berufswahl junger Frauen und Männer. Im Rahmen dieses Seminars, sollte ebenso herausgestellt werden, inwieweit sich die berufliche Orientierung von Mädchen und Jungen unterscheidet, um hier Ansätze für eine geschlechtsspezifische Auseinandersetzung zu finden.

Höhepunkt des Projekts waren die »Berufsfindungstage 2010«, die in Kooperation mit verschiedensten Vertreter-inne-n der Wirtschaft und (regionalen) Betriebe gestaltet wurden. Ziel war es dabei, Jugendlichen ein möglichst breites Spektrum an verschiedenen Ausbildungsberufen sowie Studienmöglichkeiten darzubieten und sie darin zu unterstützen einen Studien- oder Ausbildungsplatz zu finden, der ihren Begabungen und Interessenten entspricht. Im Rahmen der von der Evangelischen Jugend organisierten Workshops ermöglichte das Projekt den Jugendlichen, genauer in spezifische Berufsbilder hineinzuschnuppern, Interessensfelder zu vertiefen oder neue Themenfelder zu entdecken. Mit speziellen thematischen Angeboten regte das Programm an diesen Tagen ebenfalls dazu an, sich mit genderspezifischen Berufsorientierungen auseinanderzusetzen und diese zu reflektieren. Dabei wurden direkte Angebote zu »ungewöhnlichen« Berufsmöglichkeiten für Mädchen und Jungen gemacht.

Mit rund 600 teilnehmenden Jugendlichen waren die Berufstage 2010 ein voller Erfolg, wie auch verschiedene regionale Zeitungen berichteten.

Über die Orientierung der Jugendlichen hinaus, qualifizierte das Projekt ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende in Bezug auf Gender Mainstreaming und dazugehörige Kompetenzen, um eine genderorientierte Arbeit leisten zu können. Darüber hinaus sollte dies dazu führen eine genderorientierte Haltung zu entwickeln und in zukünftige Projekte mit einzubringen.





ME
THO
DEN

3. neXTgender: Methoden

Gender Mainstreaming auf vielen verschiedenen Wegen mit diversen Maßnahmen in den eigenen Strukturen zu verankern, ist doch nur anstrengend und nervenaufreibend? NEIN!!!

Viele Beispiele in den Projekten des Förderprogramms »neXTgender. Gender Mainstreaming in der Jugendarbeit« beweisen das Gegenteil!

Auf den folgenden Seiten finden sich einige praxiserprobte Methoden, um Gender Mainstreaming in Jugendgruppen umzusetzen. Neue Anregungen gibt es sowohl für Neueinsteiger-innen, als auch für Menschen die auf diesem Feld bereits Erfahrungen gesammelt haben.

Einstiegsmethode

Ziel: Allgemeiner Einstieg in die Genderthematik

Durchführung: Alle schreiben 10 Begriffe für typisch Junge/Mann und Mädchen/Frau auf kleine, identische Zettel. Alle Zettel werden durchgesehen und Doppelnennungen herausgesucht. Einzelnennungen werden gemischt und auf einen verdeckten Stapel gelegt. Dann wird nach normalen Memoryregeln gespielt. Wer kein Pärchen findet, zieht vom Einzelstapel und erzählt eine Assoziation zu dem dortigen Begriff.

Material: Zettel/Karteikarten, Stifte

Quelle: Projekt 004 GM in der Zirkuspädagogik

Was ich an dir spannend finde

Ziele: Die eigene Intuition stärken, sich mit eigenen Vorbildern und Idolen auseinandersetzen, Orientierung an Verhaltensweisen, die wir gut und bewundernswert finden, motivierend und stärkend auf die eigene Persönlichkeit schauen

Ort: Innenstadtbereich mit starkem Publikumsverkehr

Dauer: Ca. 1,5 Std inkl. Wechsel

Durchführung: Die Gruppenmitglieder finden sich in zweier Teams zusammen (Tandems). Aufgabe ist es, eine Person zu suchen, die den/die Teilnehmer-in auf den ersten Blick beeindruckt (aufgrund von Äußerlichkeiten und Verhaltensweisen). Aufgabenstellung: Sprich eine Passantin oder einen Passanten an, von der/dem du glaubst, dass sie/er z.B. aufgrund ihres/seines Aussehens oder Verhaltens eine beeindruckende Person sein könnte. Versuch mit ihm/ihr ins Gespräch zu kommen, finde heraus, was dich an ihm/ihr angezogen hat, was sie/er macht, ob er/sie sich für Dinge engagiert, die du auch gut findest usw. Nimm dir Zeit, ein paar Fragen und Antworten aufzuschreiben. Bitte zum Abschluss des Gespräches um ein Foto mit dir und deinem Vorbild. Unternimm mindestens zwei Anläufe. Deine Begleitung ist ein/eine stille/r Begleiter-in. Sie/er gibt dir Sicherheit und vielleicht auch etwas Zuspruch. Wechselt die Rollen und achtet auf die Zeit. Bleibt immer zu zweit und achtet aufeinander. Wenn es möglich ist, dann könnte das Interview visuell festgehalten werden. Wenn dies von der/dem Passantin/Passanten nicht gewünscht ist, kann in der Reflexion die Person beschrieben werden.

Am Ende können folgende Fragen besprochen werden: Welche Art von Menschen ist für mich ein Vorbild und warum? Welche Merkmale find ich besonders reizvoll? Es können verschiedene Aspekte verglichen und diskutiert werden., z.B. Status, soziale Stellungen, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit usw.

Material: Digitalkamera, Aufgabenzettel, evtl. Papier und Stift

Quelle: Projekt 005 Tatort Stadt: City Bound

GenderJane und GenderOskar

Ziele: Entwicklung einer genderbewussten Wahrnehmung

Dauer: ca. 60 Minuten

Durchführung: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich vertraut machen mit den Kriterien bei der Verleihung des Oscars. Sie sollen eigene Kriterien entwickeln, die bei einer GenderJane- bzw. GenderOscar-Verleihung Anwendung finden können. Sie überlegen sich, welche Personen für die Verleihung infrage kämen.

In Kleingruppen (drei bis vier Teilnehmende) sind die Anforderungen der Auszeichnung zu diskutieren und aufzuschreiben. Daran anschließend sind Personen zu finden, die diesen Ansprüchen gerecht werden. Jede Kleingruppe verständigt sich auf eine Person, stellt die Person dann vor und begründet die Verleihung.

Material: Zettel, Stifte und Preise

»Frauenträume - Männerträume« - Unterwegs in Stadt und Dorf

Ziele: Plätze von Frauen und Männern in der Öffentlichkeit erkunden, praktische Erfahrungen über gesellschaftliche Realität von Geschlechterrollen, Aneignung des Sozialraumes, Kennenlernen der Stadt

Zielgruppe: Geschlechtshomogene oder geschlechtsgemischte Gruppen, mindestens zwei Gruppen mit jeweils 4 - 6 Mitspieler-inne-n, der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben und Fragen kann je nach Alter angepasst werden.

Durchführung: Jedes Team braucht einen fotokopierten Stadtplan mit einer eingezeichneten Route und nummerierten Stationen. Die ausgewählte Route sollte von den Spielleiter-inne-n vorher einmal abgegangen bzw. überprüft werden, um die aufzuwendende Zeit der Teams einplanen zu können. Es werden nun einzelne Aufgaben in Briefumschläge gesteckt, welche die Nummern der Stationen tragen. Zu Beginn des Spiels sollte noch ein gemeinsamer Treffpunkt vereinbart werden, an dem die Spielleiter-innen ihre Teams wieder empfangen. Folgende Aufgaben können zum Motto des Spiels gestellt werden:

- Auf dem Marktplatz

Schaut euch alle Denkmäler und Gedenktafeln im näheren Umkreis genau an. An wen wird erinnert? Welche beziehen sich auf eine Frau, welche auf einen Mann?

- Berühmtheiten

Fragt Passant-inne-en nach fünf weiblichen und fünf männlichen Berühmtheiten. Schreibt die Namen auf.

- Kinderbegleitung

Macht mal eine Pause und stellt euch fünf Minuten lang an die nächste Straßenecke, dabei beobachtet die Kinder, die vorbeikommen. Wie viele sind in weiblicher und wie viele in männlicher Begleitung?

- Chauffeur

Stellt euch an eine relativ stark befahrene Straße und zählt 5 Minuten lang, wer am Steuer sitzt, wenn sich Frau und Mann im Auto befinden.

- Kaufhaus

Haltet vor dem Schaufenster eines Kaufhauses oder Bekleidungsgeschäftes an. Wie viele Schaufensterpuppen stellen Frauen dar, wie viele Männer? Wichtig ist, dass jedes Team Raum bekommt, um die gesammelten Ergebnisse vorzustellen. Neben den Berichten aus den Gruppen kann dann auf einer weiteren Ebene über die Erkenntnisse zum Thema Gender Mainstreaming und Gleichberechtigung gesprochen werden. Welche Gedanken kommen bei den Jugendlichen zur Situation von Männern und Frauen in der Gesellschaft auf? Was wird kritisch gesehen? Welche Erklärungen gibt es für die gemachten Beobachtungen?

Material: Stadtplan mit einer eingezeichneten Route und nummerierten Stationen, Briefumschläge mit Aufgaben

Quelle: Projekt 006 Unterschiedlich sind wir alle gleich

Spieglein, Spieglein Körperbild

Ziele: Wahrnehmung des eigenen Körpers und Bewusstmachung positiver Faktoren

Durchführung: Für fast alle ist der Körper, das Aussehen ein wichtiges Thema. Viele beschäftigen sich mit ihrer Figur, ihrem Gewicht und ihrem Gesicht, ihrer Haut...

Sucht euch eine Partnerin, einen Partner. Jede/r lässt sich von der anderen/dem anderen seine Umrisse auf ein großes Papier zeichnen und füllt den Körper mit zwei Farben. Die Zonen, die sie/er an sich mag, werden grün ausgefüllt, die sie/er nicht an sich mag rot.

Es ist gut, Dinge, die einem selbstverständlich erscheinen, zu benennen, um sie bewusster und greifbarer zu machen. Erst dann kann man sich leichter etwas Gutes tun oder um etwas Gutes bitten.

- Was ich brauche, um mich in meiner Haut »wohlzufühlen«?

Auf Karten wird gemeinsam gesammelt, was für uns das Gefühl, sich »wohlzufühlen«, ausmacht.

Material: Metapapier, dicke Stifte (schwarz, rot, grün), Karteikarten

Kooperationsspiel »Acht Menschen mit vier Füßen«

Ziele: Interaktion und Kooperation innerhalb gleich- und gemischtgeschlechtlicher Gruppen, Wahrnehmung körperlicher Grenzen

Dauer: 20-30 Minuten

Durchführung: Die Gesamtgruppe wird in eine Mädchen-/Frauen- und eine Jungen-/Männergruppe aufgeteilt. Das Problem für die beiden Gruppen besteht darin, über eine Strecke von ca. zehn Metern zu kommen und zum gleichen Zeitpunkt als Gruppe den Boden mit maximal vier Körperteilen zu berühren. Zusätzlich sind folgende Spielregeln zu beachten: Alle Personen müssen an der Startlinie beginnen und bis zur Ziellinie gelangen. Es dürfen keine weiteren Hilfsmittel als die Körper der Spieler und Spielerinnen benutzt werden. Alle Spieler und Spielerinnen einer Gruppe müssen während der Fortbewegung in körperlichem Kontakt zueinander stehen. Die Gesamtgruppe wird in entsprechende Kleingruppen aufgeteilt.

Variante: Durch Veränderung der Zahl der Kontaktpunkte zum Boden sind leichtere oder auch schwerere Variationen möglich. Dieses Spiel kann in geschlechtsgetrennten oder gemischtgeschlechtlichen Gruppen gespielt werden. Für das Spielen in gemischtgeschlechtlichen Gruppen müsst ihr vorher abklären, ob der hierfür notwendige Körperkontakt möglich ist.

Reflexionsfragen können anschließend sein: Mit welchen Methoden haben die Gruppen es geschafft, den Weg zu gehen? Wie lange hat es gedauert, bis die jeweilige Gruppe sich geeinigt hatte? Welche Rolle spielte der Körperkontakt?

Material: Holzbalken, Stuhlreihe (oder Ähnliches)

Quelle: Projekt 007 Perspektiven schaffen

Rollenbilder - Herzblatt

Ziele: Die Mädchen und Jungen sollen sich spielerisch mit verschiedenen Berufen auseinandersetzen und diese vergleichen.

Dauer: 30 Min.

Durchführung: Die Bühne wird wie bei Herzblatt aufgebaut, in der Mitte eine Trennwand, auf der einen Seite ein Stuhl, auf der anderen Seite drei Stühle. Den drei Freiwilligen wird jeweils ein Beruf zugeordnet, den sie nicht nennen dürfen, sondern nur durch ihre Antworten darauf hinweisen dürfen. Die einzelne Person soll durch gezielte Fragen versuchen, herauszufinden, welche Berufe die Drei vertreten und am Ende muss sie sich für einen entscheiden.

Es können mehrere Durchgänge gemacht werden.

Am Ende jeden Durchgangs wird ein kurzes Statement der einzelnen Person eingeholt unter der Fragestellung, warum sie sich für den Beruf entschieden hat und nicht für einen anderen.

Wenn die Methode als eine kleine Show durchgeführt wird, ist es für die Teilnehmer-innen interessanter.

Material: Kleine Bühne mit Abtrennung, verschiedene Berufe

Quelle: Projekt 013 Rollenbilder

Weibliche und männliche Gegenstände

Ziele: Wahrnehmung geschlechtsbezogener Stereotypen

Dauer: 30 Min.

Durchführung: Die Teilnehmenden sollen zu Beginn des Programms einen typisch männlichen und einen typisch weiblichen Gegenstand mitbringen und in eine zugedeckte Kiste o.Ä. legen, die Gegenstände sollen dabei vorher niemandem gezeigt werden. Der/die Teamer-in legt die Gegenstände in die Mitte des Stuhlkreises. Die Gruppe soll nun Gegenstände den Geschlechtern zuordnen und dies begründen. Dabei darf natürlich nicht verraten werden, wer welchen Gegenstand mitgebracht hat (eventuell können die Begründungen stichwortartig gesammelt werden). Anschließend stellt jede/r seine/ihre Gegenstände vor.

Ein Diskussionsanstoß könnte dabei sein »Wenn ihr die Stichworte und die Gegenstände seht, was fällt euch dann auf?«.

Material: Mitgebrachte Gegenstände

Gib mir deine Nummer

Ziele: Einüben von geschlechtssensiblen Kompetenzen

Durchführung: In diesem Rollenspiel geht es darum, eine andere Person anzusprechen und zu flirten. Ziel soll es sein, die Handynummer zu erhalten. Je nach Art und Weise des Gespräches gibt die angesprochene Person die Nummer oder eben nicht.

Vielleicht spricht ihr vor der Szene ab, wo das Ganze sich abspielt. Das macht die Sache etwas einfacher.

Nach der Szene wird besprochen, wie es für die Beteiligten gewesen ist und was anders hätte laufen können. Überlegt auch, wie die einzelnen Interaktionen auf Mädchen und Jungen wirken. Wie lässt sich flirten, ohne dabei Rollenklischees zu manifestieren?

Tipps: Spielt verschiedene Varianten durch: traditionelles Rollenverhalten und das Gegenteil, Homo- und Heterosexuell

Material: Ggf. Videokamera

Quelle: Projekt 002 GinA, Boss Methodenkoffer, S. 142

1, 2 oder 3

Ziele: Mädchen und Jungen sollen auf spielerische Weise Wissenswertes über das Themenfeld »Gender und Beruf« erfahren. Sie werden mit Daten und Fakten zur gesellschaftlichen Realität der Geschlechterverhältnisse in bestimmten Berufen konfrontiert. Ziel ist es, die vorherrschende Vorstellung von Weiblichkeit und Männlichkeit in Berufen zu überprüfen und einen Denkprozess zu initiieren, um Mädchen und Jungen die Vielfältigkeit ihrer Entwicklungsmöglichkeiten auch auf beruflicher Ebene vor Augen zu führen.

Ort: Innenstadtbereich mit starkem Publikumsverkehr

Teilnehmer-innen-anzahl: ab 8 Personen

Dauer: Ca. 30 Minuten

Durchführung: Die Großgruppe wird in zwei bis vier Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält eine Plexiglas-Säule und Bälle eine Farbe. Das Spielfeld muss wie folgt markiert werden:

1

2

3

Zu beachten ist, dass alle Teilnehmer-innen sich auf den drei Feldern verteilen können müssen. Nacheinander werden Quizfragen gestellt, bei denen es drei unterschiedliche Antwortmöglichkeiten gibt. Die Teilnehmer-innen haben circa 10 Sekunden Zeit, sich in das richtige Feld zu stellen, welches sie persönlich für richtig halten. Wenn alle Teilnehmer-innen stehen, gibt der Spielleiter/die Spielleiterin die richtige Antwort bekannt. Wenn die Teilnehmer-innen richtig stehen, werfen sie einen Ball ihrer Farbe in ihre Plexiglas-Säule der Gruppe. Der Spielleiter/die Spielleiterin kann einige Infos zu den richtigen Antworten geben, danach wird die nächste Frage gestellt.

Am Ende werden die Bälle gezählt und die Gruppe mit den meisten Bällen hat das Quiz gewonnen.

Hinweise: Der/Die Spielleiter-in sollten sich mit den Fragen des Quizes gut auskennen und Hintergrundwissen zu den richtigen Antworten haben.

Material: Laptop, Beamer, Quizfragen z.B. als Powerpoint Präsentation, für jede Gruppe eine Plexiglas-Säule und Bälle jeweils in der gleichen Farbe (Menge: TN x Anzahl der Fragen), Nummernzettel 1-3 fürs Spielfeld, eventuell Kreppband für die Spielfeldmarkierung

Quelle: Projekt 013 Rollenbilder

Spaziergang ins Leben

Ziele: Erkennen der eigenen Entwicklungsphasen und des Einflusses von Kindergarten, Schule, Freund-inn-en (Sozialisationsinstanzen) unter dem Aspekt der Geschlechtsidentität.

Durchführung: Die Teilnehmer-innen erhalten in geschlechtshomogenen Gruppen die Aufgabenstellung und das Material zur Erstellung einer Lebenslinie. Darüber hinaus werden sie angeregt, ihre Anregungen symbolisch durch Zeichnungen, Gegenstände etc. darzustellen.

Sie haben 50 Min. Zeit, sich draußen zu bewegen und die in den Briefumschlägen verpackten Lebensphasen nachzuspüren. Dabei sollen sie für jede neue Lebensphase den Ort wechseln. Die Eindrücke sollen dabei auf der Lebenslinie festgehalten werden.

Die erstellten Lebenslinien werden anschließend abwechselnd in der Gruppe vorgestellt. Anschließend werden diese in der Gruppe besprochen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede herausgearbeitet.

Arbeitsauftrag für die Gruppen: Gestaltet die Lebenslinie eines Mädchens/Jungen (je nach Geschlechtszugehörigkeit) aufgrund eurer Eindrücke, Gespräche und Ideen vom »Spaziergang ins Leben«. Ihr könnt das in Form einer Lebenslinie mithilfe von Zeichnungen, Gegenständen, Symbolen, Worten usw. tun. Ihr sollt euer Ergebnis anschließend der ganzen Gruppe präsentieren.

Folgende Phasen sollen vorkommen:

0 - 6 Jahre

7 - 10 Jahre

11 - 16 Jahre

17 - 20 Jahre

21 - 30 Jahre

Pro Altersphase gibt es einen Briefumschlag, der die jeweilige Altersphase mit dazu weiterführenden Fragen und Anregungen beinhalten soll.

Material: Lap

Quelle: Projekt 015 Theorie und Praxis

Stimme ich zu, stimme ich nicht zu

Ziele: Abbau von Vorurteilen

Durchführung: Den Jugendlichen werden provokante Thesen genannt, zu denen sie sich zustimmend oder ablehnend positionieren sollen. Z.B. Mechaniker, Tischler, Maurer und Schlosser zu sein ist Männerarbeit, weil Männer stärker sind. Frauen sind geduldiger und feinfühlicher als Männer, Männer sind geschickter in handwerklichen Dingen, Männer können nicht so gut kochen wie Frauen, Frauen werden am Arbeitsmarkt benachteiligt, weil sie Kinder bekommen.

Variante 1: Klare Ja- oder Nein-Positionierung

Variante 2: Auf einer Skala von 0% - 100% positionieren

Beispielthesen:

»Mechaniker, Tischler, Maurer und Schlosser zu sein ist Männerarbeit, weil Männer stärker sind.«

»Frauen sind geduldiger und feinfühlicher als Männer.«

»Männer sind geschickter in handwerklichen Dingen.«

»Männer können nicht so gut kochen wie Frauen.«

»Frauen werden am Arbeitsmarkt benachteiligt, weil sie Kinder bekommen.«

»Männer und Frauen können im Job gleich viel leisten.«

»Frauen sollten Karriere machen.«

• > Weitere Thesen können entwickelt werden.

Material: Lap

Quelle: Projekt 002 GinA, BOSS Methodenkoffer, S. 131

Bin ich - bin ich nicht

Ziele: Vorurteile abbauen

Durchführung: Den Teilnehmenden werden verschiedene Eigenschaften genannt, wie z.B. technisch begabt, kreativ, zielstrebig, sportlich. Hierzu sollen sie sich nun positionieren.

Variante 1: Klare Position »Bin ich« oder »Bin ich nicht« zur Auswahl stellen.

Variante 2: Eine virtuelle Skala (oder mit Klebeband) im Raum von 100% bis 0% anlegen, auf der sich positioniert werden kann.

Variante 3: Einige Karteikarten mit Eigenschaften werden auf ein Flipchartpapier mit einer Skala von 0-100 geheftet. Die Teilnehmenden erhalten nun die Möglichkeit, sich mit Klebepunkten zu positionieren. Diese Plakate können für die Ausstellung in Modul III genutzt und in die Auswertung einbezogen werden.

Eigenschaften: sozial engagiert / geduldig / pünktlich / fit am PC / witzig / selbständig / zärtlich / fröhlich / ehrgeizig / anschniegssam / einfühlsam / romantisch / ängstlich / handwerklich / talentiert / technisch begabt / zielstrebig / gut in Mathe / gut in Physik / großzügig / zurückhaltend / treu / stark / tolerant / modebewusst / bescheiden / intelligent / sparsam / kritikfähig / ordentlich / selbstbewusst / tapfer / gehorsam / geschickt / kreativ / sportlich / gut in Englisch / gut in Werken

Material: Je nach Variante, evtl. Klebeband, Karteikarten mit Eigenschaften, mehrere Flipchartbögen mit jeweils einer Skala von 0-100, Klebepunkte

Quelle: Projekt 002, GinA, Boss Methodenordner: S. 137

Jeanshosen

Ziele: Verdeutlichung von »Kleiderordnungen« für Mädchen und Jungen, Hinterfragen von zur Schau getragenen Geschlechterrollen, Irritation über die nicht immer mögliche eindeutige Zuschreibung von Frauen- und Männermode

Durchführung: Nummerierte Jeanshosen werden im Raum verteilt. Die Teilnehmenden erhalten jeweils einen Stift und ein Arbeitsblatt, auf dem die Nummern aufgelistet sind.

In Kleingruppen begutachten die Schüler und Schülerinnen nun die Hosen unter dem Aspekt Jungen- oder Mädchenhosen. Ein weiterer Auftrag besteht darin, Merkmale zu benennen und aufzuschreiben, an denen sie ihre Entscheidung festmachen.

Die Lösungspräsentation findet im Plenum statt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die »richtigen« Lösungen zu einigem Erstaunen führen werden. Denn es sind gezielt Hosen dabei, welche durch ihre Applikationen den Anschein einer Mädchenhose erwecken können, jedoch tatsächlich eine Hose für Jungen ist. Sowie auch Freizeithosen für Mädchen dabei sind, die eher einen »typisch« männlichen Schnitt haben. Bei einigen Hosen ist es auch nicht eindeutig erkennbar. In der Auswertungsrunde ist daher ein besonderer Fokus auf die Begründungen für die Zuschreibung Mädchen- oder Jungenhose gelegt, um unhinterfragte Konventionen von Männlichkeit und Weiblichkeit aufzuspüren und zu diskutieren.

Material: Nummerierte Jeanshosen, Stifte und ein Notizblatt

Quelle: Projekt 002 GinA, Boss Methodenkoffer, S. 128

Mädchen/Jungen sollen, können, wollen

Ziele: Vorurteile abbauen

Durchführung: Variante 1: Die Mädchen und Jungen werden aufgefordert, auf Karten zu schreiben, welche Erwartungen an sie und andere ihres Geschlechts gestellt werden. Dies geschieht in den Kategorien »können«, »brauchen«, »wollen«, »müssen« und »dürfen«. Dazu werden Figuren zu jeder Kategorie auf Metaplane gemalt. Die Karten werden dann an die entsprechenden Figuren geheftet. Nun erhalten die Mädchen und Jungen jeweils 3 rote und 3 grüne Klebepunkte, mit denen sie Zustimmung (grün) und Diskussionsbedarf (rot) anmerken sollen. Besonders gewichtete Karten werden anschließend in einer Diskussion aufgegriffen.

Variante 2: Die Mädchen und Jungen werden aufgefordert, vorgefertigte Karten mit Erwartungen, die an sie und andere ihres Geschlechts gestellt werden, an die entsprechenden Figuren zu heften, die auf Planen aufgemalt sind. Die Entscheidungen werden nach kurzen Diskussionen getroffen.

Material: Metaplane, grüne und rote Klebepunkte, Karteikarten, Stifte

Quelle: Projekt 002 GinA, Boss Methodenordner, S. 138

Schnittmenge

Ziele: Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern entdecken, Wertschätzung von Fähigkeiten, Unterschiede innerhalb der Jungen- und Mädchen-gruppe

Dauer: 20 - 30 Min.

Durchführung: Jungen und Mädchen sammeln in getrennten Gruppen Attribute und Zuschreibungen für das jeweils andere Geschlecht nach der Fragestellung: Was gefällt dir an Mädchen bzw. Jungen? Die beschrifteten Karten werden an zuvor gefertigte Schattenrissen geheftet.

Die Planen mit den Schattenrissen werden rechts und links neben die Schnittmengenplane gehängt/gelegt. In einer Diskussion werden nun die Karten in die Schnittmenge verschoben, von denen die Gruppe meint, dass sie an Jungen und Mädchen gefallen. (Bsp. Auf einer Karte beim Jungen steht: sind lustig.) Die Karte wird verschoben, wenn alle meinen, dass ihnen lustige Mädchen genauso gefallen. Gegenbeispiel könnte sein: Es gefällt, wenn Jungen muskulös sind. Diese Karte wird ggf. nicht in die Schnittmenge verschoben, weil die Gruppe meint, dass muskulöse Mädchen nicht so gefallen.

Material: Vorgefertigte Schattenrisse und Schnittmengenplane, ggf. Stecknadeln/Tesafilm

Quelle: Projekt 002 GinA, Boss Methodenkoffer, S. 141

Körperumrisse

Ziele: Reflexion von Selbst-/Fremdbildern, Erwartungen und Prägungen, Stärkung der eigenen Persönlichkeit

Dauer: Ca. 60 Min.

Durchführung: Auf dem Boden werden lange Papierrollen ausgerollt. Die Teilnehmer-innen legen sich auf die Papierrolle und lassen sich ihren Körperumriss von anderen Teilnehmer-inne-n nachzeichnen. Dabei soll eine Haltung eingenommen werden, in der sie sich wohlfühlen. Anschließend kann der Körperumriss mit Dekomaterial verziert und mit folgenden Vorgaben beschriftet werden:

Außen: Erwartungen von

- Familie (rechts oben)
- Beruf/Schule (links oben)
- Freundeskreis (rechts unten)

Innen: Wovon träume ich? (Kopf)

- Was kann ich gut? (Hand)
- Wofür schlägt mein Herz? (Herz)
- Wohin gehe ich? (Füße)

Außen: Wovor habe ich Angst? (links unten)

Die Teilnehmer-innen beschäftigen sich mit den Fragen und beantworten diejenigen, die sie beantworten wollen, direkt auf der Papierrolle. Wenn alle fertig sind, werden die Körperumrisse an den Wänden befestigt und der Gesamtgruppe präsentiert.

Bei der Präsentation der Körperumrisse können folgende Fragen gestellt werden:

- Was fällt euch auf? (Positives Feedback an die präsentierende Person)
- Was war neu, hat euch überrascht bzw. was habt ihr noch nicht über die jeweilige Person gewusst?
- Gibt es Gemeinsamkeiten innerhalb der Gruppe, z.B. was eure Ängste oder die Erwartungen von außen betrifft?

Jenseits der konkreten Körperumrisse können Aussagen zu folgenden Fragestellungen gesammelt werden:

- Was für Einflüsse von außen wirken auf mich als Person?
- Was hat mich zu dem geformt, was ich jetzt bin?
- Wer hat Erwartungen an mich?
- Wer/was beeinflusst mich?

Im Anschluss können die Teilnehmer-innen in Zweiergruppen (ca. 10 Min.) folgende Gesichtspunkte dokumentieren:

- Was tut ihr, wenn ihr einer Erwartung von außen nicht entsprechen möchtet?
- Was tut ihr, wenn zwei unterschiedliche Erwartungen von außen an euch herangetragen werden?
- Was tut ihr, wenn Erwartungen von außen und eure eigenen Wünsche aufeinanderprallen?
- Wie geht ihr mit diesen Konflikten um?
- Welche Strategien helfen euch, das zu tun, was ihr wollt?

Quelle: Projekt 003 Happily gendered Geschlechterreflektierende Bildungsarbeit, Kapitel 5.4.1.2

Gefühle raten

Ziele: Emotionen ausprobieren und wahrnehmen, Spannungen abbauen, Erweiterung des emotionalen Vokabulars

Durchführung: Alle Teilnehmer-inne-n schreiben ein Gefühl auf einen Zettel. Die Zettel werden eingesammelt und gemischt. Eine Person zieht einen Zettel und führt die darauf stehende Emotion aus. Die anderen erraten diese und die nächste Person ist an der Reihe.

Folgende Fragen können im Anschluss gestellt werden:

»Wie war es für dich, Gefühle zu spielen? Wie war es, anderen zuzusehen?«

»Welche Gefühle waren einfach, welche schwerer für dich darzustellen?«

»Wo hast du dich wohler gefühlt - beim intensiven oder leisen Ausleben von Gefühlen?«

»Wie war es, Gefühle plötzlich zu tauschen?«

»Kennt ihr das auch aus eurem Leben, dass ihr z.B. eben noch traurig und spätestens am nächsten Tag wieder gut drauf seid? Wovon hängt das ab?«

»Wie würdet ihr euch fühlen, z.B.

wenn ihr mit jemandem flirten möchtet?

wenn ihr jemandem einen Korb geben wollt?

Und was würdet ihr in dieser Situation dann (einfühlsam) sagen und tun?«

»Hattet ihr auch viele unterschiedliche Assoziationen zu den gleichen Darstellungen? Waren die Emotionen der Darstellung immer leicht zu erkennen und eindeutig oder gab es Missverständnisse, Mehr- bzw. Uneindeutigkeiten?«

Quelle: Projekt 003 Happily gendered Geschlechterreflektierende Bildungsarbeit, Kapitel 5.4.1.2

Wer macht welche Arbeit? Bewertung und Entlohnung von Berufen und Tätigkeiten

Ziele: Sensibilisierung für strukturelle Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt aufgrund von Geschlecht durch geringere Entlohnung, Anerkennung etc. von weiblich konnotierten Berufsfeldern.

Dauer: Ca. 1,5 Std

Durchführung: Die Teilnehmer-innen werden in drei Gruppen aufgeteilt und erhalten die vorbereiteten Berufskärtchen. Jede Kleingruppe soll die Kärtchen entsprechend ihrem Arbeitsauftrag in eine bestimmte Reihenfolge bringen und die Karten entsprechend aufkleben. Jede Gruppe erhält einen anderen Arbeitsauftrag (der zunächst nicht verraten werden soll):

- »Welche Berufe findet ihr besonders wichtig?« (das Wichtigste oben und das Unwichtigste unten)
- »Wie viel wird in den jeweiligen Berufen verdient?« (den höchsten Verdienst oben und den niedrigsten Verdienst unten)
- »Welche Berufe haben ein besonders hohes gesellschaftliches Ansehen?« (das höchste Ansehen oben und das geringste Ansehen unten)

Auf separaten Karten sollen die Teilnehmer-innen die Gründe für die von ihnen gewählte Reihenfolge sammeln.

Anschließend werden die Kartenreihen nebeneinander an die Wand gehängt, ohne zu verraten, welcher Arbeitsauftrag damit verbunden ist. Die TN schauen sich die Reihen an und versuchen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu finden. Im Anschluss können Vermutungen über die Arbeitsaufträge geäußert werden. Danach präsentieren alle drei Gruppen nacheinander ihren Arbeitsauftrag und ihre Begründung für ihre Reihenfolge. Die Ergebnisse werden daraufhin erneut diskutiert. (Ziel: Auseinandersetzung über gesellschaftliche Wertigkeit und Entlohnung von Tätigkeiten.)

Die Teilnehmer-innen werden in zwei Kleingruppen eingeteilt und erhalten erneut die Berufskärtchen. Diese sollen

- nach dem Anteil der in ihnen tätigen Frauen (niedrigster Anteil oben und höchster unten)
- nach dem Anteil der in ihnen tätigen Migrant-inn-en (niedrigster Anteil oben und höchster unten)

sortiert werden. Im nächsten Schritt überlegen sich die Teilnehmer-innen mögliche Gründe für einen hohen bzw. niedrigen Anteil auf Kärtchen.

Die beiden Reihen werden wieder kommentarlos nebeneinandergehängt und von den Teilnehmer-inne-n miteinander verglichen. Im Anschluss präsentieren die Kleingruppen ihr jeweiliges Kriterium und ihre Beweggründe. Nun können im Plenum die gemeinsamen und spezifischen Ursachen für einen hohen bzw. niedrigen Anteil von Frauen und Migrant-inn-en gesucht werden. (Besonders die Frage, wie sich die strukturellen Diskriminierungen auswirken, sollte diskutiert werden.)

Zusätzliche Fragen, die diskutiert werden können:

- Gibt es Parallelen zwischen dem Anteil von Frauen/Migrant-inn-en und der Reihenfolge der Entlohnung?
- Wie hängen die gesellschaftliche Wertschätzung und der Anteil von Frauen/Migrant-inn-en zusammen?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der gesellschaftlichen Bedeutung von Tätigkeiten und dem Anteil von Frauen/Migrant-inn-en ?
- Was würde passieren, wenn es bestimmte Berufe gar nicht mehr gäbe?
- Wie könnten die Ursachen für die Benachteiligung von Frauen/Migrant-inn-en abgebaut werden?

Material: Metaplanpapier, Metaplankarten, Stifte, Kleber, Kärtchen mit 10-12 Berufen (5x), Arbeitsanweisungen

Quelle: Projekt 003 Happily gendered Geschlechterreflektierende Bildungsarbeit, Kapitel 5.4.1.1

Und wann ist es Liebe?

Ziele: Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmung bestimmter Verhaltensweisen von gleichgeschlechtlichen und verschiedengeschlechtlichen Paaren, Reflexion der eigenen Einstellung gegenüber unterschiedlichen sexuellen Orientierungen.

Durchführung: In drei Kleingruppen sollen für ein vorgegebenes Paar (1 Junge + 1 Mädchen; 2 Jungen; 2 Mädchen) einige Verhaltensweisen, die auf Pappkärtchen notiert sind, in eine Reihenfolge von »harmlos - freundschaftlich« bis »Liebesbeziehung« gesucht werden. Anschließend sollen sie einen Punkt festlegen, ab dem sie eindeutig von einer Beziehung ausgehen.

Material: Metaplanwände, Pappkärtchen (mit Verhaltensweisen), Pinn-Nadeln, 3 Din-A4-Blätter.

Quelle: homo hetero bi normal?! Sexuelle Orientierung. Methoden für die Jugendarbeit.« Jugendnetzwerk Lambda Nord (Hrsg.)

-> auf nextgender.de/Methoden

»Was wäre gut daran...?« / »Was ist gut daran...?« Normierung von Geschlecht über Bestärkung/Unterstützung und Sanktionen/Verbote

Ziele: Reflexion über Geschlechterunterschiede, -normen, -benachteiligungen etc.

Dauer: ca. 50 Min.

Durchführung: Die Teilnehmer-innen werden in drei Gruppen aufgeteilt und erhalten die vorbereiteten Berufskärtchen.

Jede Kleingruppe soll die den Kärtchen entsprechende Einteilung in geschlechtshomogene Gruppen vornehmen.

Jede Kleingruppe erhält den gleichen Arbeitsauftrag : Schreibt jeweils auf ein Plakat, »Was gut daran wäre, ein Mädchen zu sein...« und auf ein weiteres , »Was gut daran wäre, ein Junge zu sein...«

Variante B: »Was gut daran ist, ein Mädchen zu sein...« / »Was gut daran ist, ein Junge zu sein...«

In der Gesamtgruppe werden die jeweiligen Plakate dann präsentiert, erläutert und diskutiert.

Fragen die dazu gestellt werden könnten:

Stimmt ihr mit der Meinung der anderen Gruppe überein?

Treffen die aufgezählten Faktoren auch auf euch zu bzw. glaubt ihr, dass es auf alle zutrifft?

Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die euch besonders auffallen?

Tipps: Das Spiel verleitet teilweise dazu, in einer Zeit des (oftmals) nicht spürbaren Benachteiligungsbewusstseins zu fragen, weshalb sich Mädchen dann nicht so verhalten wie Jungen oder andersrum. Dadurch werden »Unfähigkeiten« personenbezogen zugeschrieben und zu einem Problem des Individuums. Es ist daher wichtig, den Einfluss und die Einschränkungen gesellschaftlicher Strukturen ausreichend zu thematisieren. Dies bietet sich in der Auswertungsphase an, es geht darum, für den Status quo zu sensibilisieren.

Die Methode birgt ebenso die Gefahr biologistischer Zuschreibungen wie »Mädchen können Kinder gebären«, »Mädchen kriegen ihre Tage« etc.

Dies sollte nicht unkommentiert bleiben, sondern ebenso kritisch hinterfragt werden - Können wirklich alle Frauen Kinder kriegen? Haben alle Mädchen/Frauen ihre Menstruation?

Material: 4 Wandplakate, dicke Filzstifte

ljr
Landesjugendring
niedersachsen e.v.
www.ljr.de

Mitglieds-
verbände
des LJR

aejn
Arbeitsgemeinschaft der Ev. Jugend in
Niedersachsen www.aejn.de

BDKJ
Bund der Dt. Katholischen Jugend
www.bdkj-niedersachsen.de
Bund der Deutschen
Katholischen Jugend
in Niedersachsen

BDP
Bund Deutscher Pfadfinderinnen
www.bdp-niedersachsen.org

dbbj
jugend dbb
beamtendbund
und tarifunion
Deutsche Beamtendbund-Jugend
www.dbbj.de

DSJ
SCHREBER
jugend
Niedersachsen
Deutsche Schreiberjugend
LV Niedersachsen
www.schreiberjugend.de

DGB
DGB-
Gewerkschaftsjugend
[www.gewerkschafts-
jugend-niedersachsen.de](http://www.gewerkschafts-
jugend-niedersachsen.de)

JRK
Jugendrotkreuz
Deutsches Jugendrotkreuz
www.jugendrotkreuz-nds.de

DJO
DJO - Deutsche
Jugend in Europa
[www.djo-
niedersachsen.de](http://www.djo-
niedersachsen.de)

DLRG
DLRG
jugend
Jugend der Deutschen
Lebensrettungs-Gesellschaft
www.niedersachsen.dlrg-jugend.de

JANUN
JugendAktion Natur- und
Umweltschutz
www.janun.de

AWO
Jugendwerk der
Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen
www.jw-niedersachsen.de

NFJ
Naturfreundejugend Deutschlands
www.naturfreundejugend-nds.de

NLJ
Niedersächsische Landjugend
www.nlj.de
NIEDERSÄCHSISCHE
LANDJUGEND e.V.

JF
Niedersächsische
Jugendfeuerwehr
www.njf.de

RdP/mw
Bund der Pfadfinderinnen
und Pfadfinder (BdP)
www.nds.pfadfinden.de
BdP

RdP/mw
Deutsche Pfadfinderschaft
St. Georg (DPSG)
www.dpsg-hildesheim.de
dpsg

SJD
SJD-Die Falken
www.falken-niedersachsen.de
SOZIALISTISCHE JUGEND
DEUTSCHLANDS

THW
THW-Jugend Niedersachsen
dev.thw-jugend-hbni.de
Bremer
Hildesheimer

ANJ
Arbeitskreis Nds.
Jugendgemeinschaften (ANJ)
www.jungepresse-online.de
ANJ

Junge Presse Niedersachsen
www.jungepresse-online.de
DWJ
Deutsche
Wanderjugend
www.wanderjugend.de

Jugendnetzwerk LAMBDA e.V.
www.lambda-nord.de
Arbeiter-Samariter-Jugend
ASB
ASJ
Arbeiter-Samariter-Jugend
www.asj-niedersachsen.org

Nds. Alpenvereinsjugend
www.jdav.de
jdav
Jugend des Deutschen Alpenvereins
BDAJ
Bund der Alevitischen
Jugendlichen
im Norden
www.bdaj.de

5. Weiterführendes

Web

www.neXTgender.de

Ein Haushaltsparcours kann kostenlos unter <http://neue-wege-fuer-jungs.de/Neue-Wege-fuer-Jungs/Material/Haushaltsparcours> bestellt werden.

Kontaktadressen

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mädchenpolitik
Niedersachsen, c/o Mädchenhaus Hannover
Verein zur Unterstützung feministischer
Mädchenarbeit e.V.
Färberstr. 8, 30449 Hannover
Tel. 0511 / 44 08 57, Fax.0511 / 45 84 46 8
eMail: info@maedchenhaus-hannover.de

Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit
Niedersachsen (LAG JuNi)
c/o mannigfaltig
Lavesstraße 3, 30159 Hannover
Tel.: 0511/215 29 18, Fax: 0511/215 29 21
eMail: info@lag-juni.de

Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung
u. Frauenbeauftragte
Sodenstr. 2, 30161 Hannover
Tel.: 0511 / 33 65 06-23 oder -20,
Fax: 0511 / 33 65 06 40
eMail: kontakt@vernetzungsstelle.de
www.vernetzungsstelle.de | www.gleichberechtigung-goes-online.de | www.frauenonlineniedersachsen.de | www.genderundschule.de

Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen
Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt an
Mädchen, Niedersachsen und Bremen, c/o
Violetta, Anlauf- und Beratungsstelle gegen
sexuellen Missbrauch an Mädchen
Seelhorststr. 11, 30175 Hannover
Tel.: 0511/85 55 54, Fax: 85 55 94
eMail: Violetta.eV@t-online.de | www.sexueller-missbrauch-nds.de

Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen
Leisewitzstr. 26, 30175 Hannover
Tel.: Tel: 0511 - 85 87 88 / 85 30 61, Fax: 0511 - 283 49 54
eMail: info@jugendschutz-niedersachsen.de
www.jugendschutz-niedersachsen.de

Tipps zum Weiterlesen

- Landesjugendring Niedersachsen e.V. (Hg.); Handbuch zur Qualitätsentwicklung in der Jugendverbandsarbeit; Praxisfelder, Verbandsstrukturen, Kriterien, Methoden; Hannover 2002
- Massing, Peter u.a. (Hrsg.); Politische Bildung; Gender und Diversity; Wochenschau Verlag; Schwalbach/Ts. 2009
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. Die Kategorie »Geschlecht« in der Kinder- und Jugendhilfe. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit 2/2010. Berlin. 2010
- Günter, Hannelore u. Wieninger, Sabine. Mädchenarbeit - die kleine Schwester der Frauenbewegung in: Engelfried Constance u. Voigt-Kehlenbeck, Corinna (Hrsg.). Gendered Profession. VS Verlag. Wiesbaden. 2010
- DBJR. Schriftenreihe DBJR Nr. 49. Beispielhaft: Frauen- und Mädchenförderung in der Jugendverbandsarbeit. Berlin. 2008. Bezug: www.dbjr.de
- Grill, Barbara (Hrsg.). Abenteuer Rosarot?! Erlebnispädagogik mit Mädchen. Ziel Verlag. Augsburg. 2010
- DRÄGESTEIN, B./GROTHER, C.: Halbe Hemden - Ganze Kerle. Jungenarbeit als Gewaltprävention. Hannover. 2004
- SCHNACK, D./NEUTZLING, R.: Kleine Helden in Not - Jungen auf der Suche nach Männlichkeit, Rowohlt, Reinbeck bei Hamburg 2011.

wir bewegen ... arbeitgemeinschaft der evangelischen jugend in niedersachsen . bund der deutschen katholischen jugend . bund deutscher pfadfinder/innen . deutsche beamtenbund-jugend . deutsche schreiberjugend . deutsches jugendrotkreuz . dgb-gewerkschaftsjugend . djo-deutsche jugend in europa . jugendaktion natur- und umweltschutz niedersachsen . jugend der deutschen lebensrettungs-gesellschaft . jugendwerk der arbeiterwohlfahrt . naturfreundejugend deutschland . niedersächsische jugendfeuerwehr . niedersächsische landjugend . ring deutscher pfadfinderinnenverbände . ring deutscher pfadfinderverbände . sozialistische jugend deutschland - die falken . thw-jugend . arbeitskreis niedersächsischer jugendgemeinschaften: junge presse niedersachsen . jugendnetzwerk lambda . niedersächsische alpenvereinsjugend . deutsche wanderjugend . arbeiter-samariter-jugend . bund der alevitischen jugendlichen



landesjugendring niedersachsen e.v., zeißstraße 13, 30519 hannover, 0511.5194510, info@ljr.de, www.ljr.de

